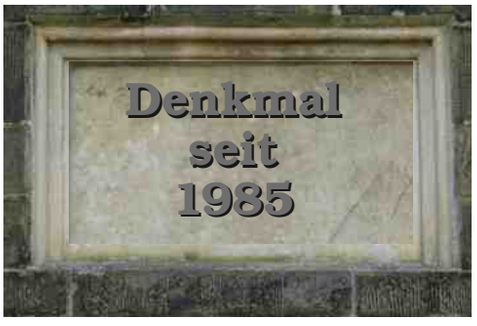
Sanierung der Reformierten Kirche Wuppertal-Ronsdorf









Denkmal
Reformierte Kirche
Ronsdorf e.V.

1. Bauabschnitt Turmfront Stand Oktober 2008

Die Bilder zeigen einen kleinen Ausschnitt der umfangreichen Sanierungsarbeiten

In der Turmfront wurden tiefe Risse, gebrochene Steine, ausgewasch-ene Fugen und abbröckelnde Bögen vorgefunden.





Nach der Reinigung der Fassade wurden alle schadhaften Steine, Bögen und Maßwerke der Fenster ausgetauscht.

Beim Ausbau schadhafter Steine am Gesims werden die Öffnungen mit Kanthölzern und Keilen gesichert





Das erneuerte Gesims mit neuer Dachrinne und neuen Bögen

Gebrochene Steine an den Zwirnertürmen rechts und links des Hauptturmes. Die Zwirnertürme müssen komplett abgebaut und neu aufgebaut werden.





Einbau neuer Steine

1.Vorlauf

Bereits im Herbst 2000 wurde aufgrund der deutlich sichtbaren Schäden an den Ecktürmen mit der ersten Begutachtung und auch Kostenabschätzung begonnen. Allein die hierfür notwendigen Gutachten haben bereits über 35.000 Euro verschlungen.

Das gründliche Gutachten des IBS ging im Mai 2003 ein und machte in einer Schadensanalyse die umfangreichen Schäden deutlich und formulierte die erforderlichen Maßnahmen. Um ein Bild über die zu erwartenden Kosten zu bekommen, wurde von der Firma SHS-Naturstein GmbH aus Mayen ein Richtpreisangebot eingeholt, das noch durch ein statisches Gutachten von Dipl. Ing. Axer ergänzt wurde, und bei 650.000 € lag. Alle diese Unterlagen und die geschätzten Kosten für das Dach von 175.000 Euro wurden in der Gemeindeversammlung am 12.12.2004 vorgestellt – unmöglich diese Aufgabe vor dem Hintergrund der drastisch zurückgehenden Kirchensteuern zu stemmen! Bedrückt vertagte man eine Entscheidung auf das nächste Jahr, wenn die Finanzsituation klarer zu überblicken wäre. Eine Hoffnung richtete sich auf den Gedanken einen „Freundeskreis Reformierte Kirche“ zu gründen, der verstärkt Spenden anwerben sollte.

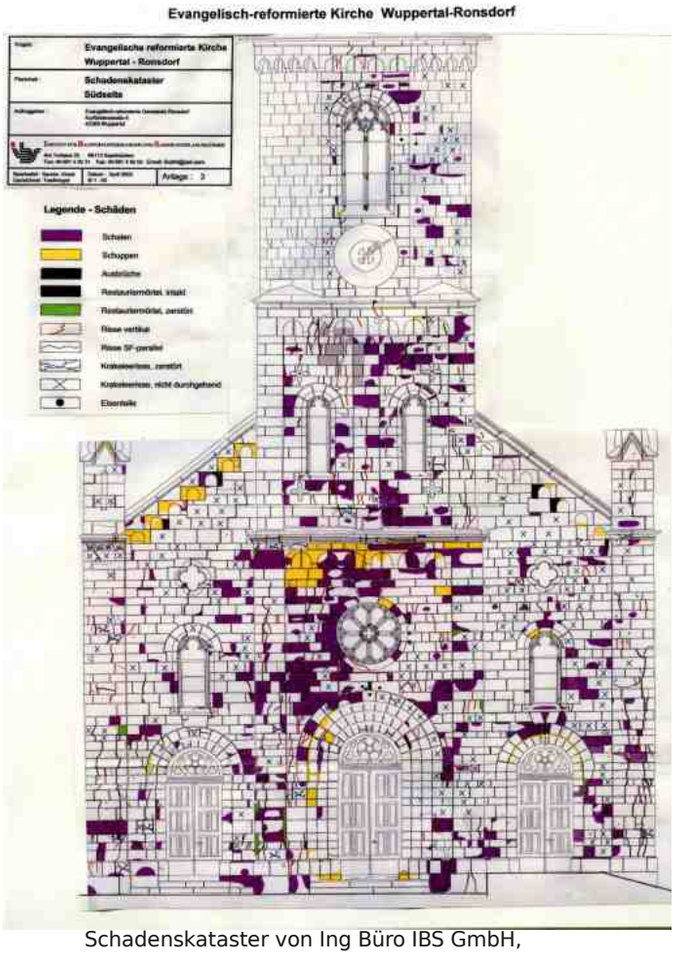
Erst im Jahre 2004 war das dramatische Ausmaß der Sanierungskosten in Höhe von 825.000 Euro deutlich. Es war klar, dass aufgrund der finanziellen Situation der Gemeinde einen Sanierung in diesem Umfang aus eigenen Kräften nicht möglich sein würde. Ein Antrag zum Denkmalförderprogramm 2005 des Landes wurde im Mai 2005 abgelehnt.

Als die Gemeinde im Juni 2005 über die Situation informiert wurde, war die Enttäuschung nicht zu überhören. Man regte erneut einen Unterstützerkreis an, der sich unter dem Namen "Bauausschuss" am 24.11.2005 zum ersten Mal traf, um Ideen zu sammeln.

Da kam überraschend in den letzten Tagen des Jahres 2005 die Nachricht, dass die Stiftung Kirchliche Bauten eine Ausschreibung unter kleinen Kirchengemeinden veranstaltete, bei der die Gewinner zu je 2 gespendeten Euro 1 weiteren Euro bekommen sollten bei einer maximalen Fördersumme der Stiftung von 20.000 €.
Anmeldefrist: 31. Jan. 2006!
Der Antrag wurde fertig und wir gehörten zu den Glücklichen!

2. Die Vorbereitungen

Da war der Frust verflogen und im Bauausschuss wurden Pläne geschmiedet, wie man wohl anfangen könnte – mit einem der Ecktürme oder mit der einfacheren Nordfront zum Gemeindehaus für etwa 100.000 Euro? Gemeinsam mit zwei Architekten aus der Gemeinde und dem Baukirchmeister bemühten wir Fachleute und Firmen, um zu erfahren, was wohl in Eigenleistung zu schaffen wäre, oder welche Fachfirmen in Frage kämen. Schließlich bereiteten wir eine Ausschreibung vor. Andere mobilisierten die Spendenaktion der KiBa im Aktionszeitraum zwischen April und September 2006. Schon bald hatten wir das Spendenziel von 40.000 Euro überschritten und es konnten durch die Aktion insgesamt 76.000 € gesichert werden. Die seit 2001 eingegangenen Spenden für die Restaurierung hat die Gemeindeleitung zweckgebunden für die Sanierung einer eigenen Rücklage zugeführt, die inzwischen auch auf über 100.000 € angewachsen war. So wuchs der Gedanke, doch an der Problemseite, der Turmfront, anzufangen.
Eine Beratung mit den leidgeprüften Kollegen der Immanuelskirche in Barmen führte uns im September mit dem erfahrenen Statikbüro Schwab & Lemke aus

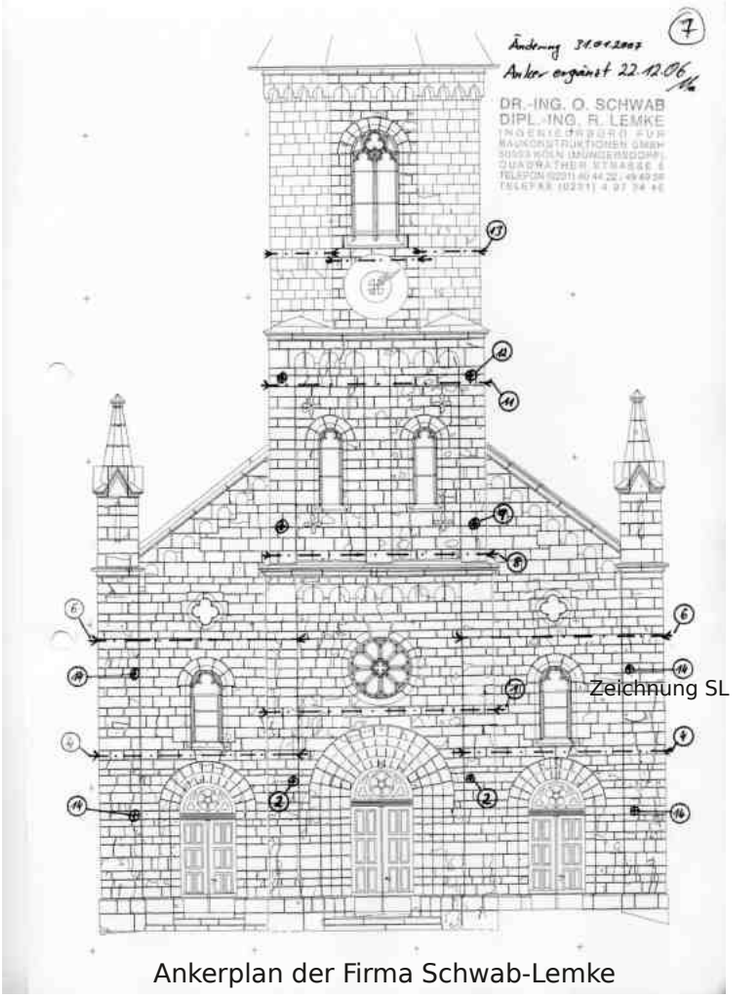


Schadenskataster von Ing Büro IBS GmbH, Saarbrücken

Aus dem Bericht über den 1. Bauabschnitt

Köln zusammen, das die Turmfront noch einmal gründlich untersuchte und zur Sicherung durch zusätzliche schwere Edelstahlanker riet. Da war klar, dass diese Arbeiten mit dem Steinaustausch und dem Verpressen nur durch Fachfirmen zu bewältigen wäre. Die Ausschreibung lag nun in den Händen des Büros, das wir örtlich z.B. durch Aufmass der Grundrisse unterstützten.

Daneben bestand die Aufgabe, über die Landeskirche beim Land sowie bei der Deutschen Stiftung Denkmalschutz Förderanträge zu stellen und die Bevölkerung, Firmen und Institutionen für die Sanierung zu begeistern. Das Presbyterium hatte bereits im Vorfeld intensiv geprüft, welche Möglichkeiten der Finanzierung durch interne Umschichtungen und den Verkauf eines Teils des Friedhofgeländes bestanden, um wenigstens den unteren Teil der Turmfront in einem Zug sanieren zu können. Im September 2006 beschloss das Presbyterium aus Umwidmung von Gemeindevermögen die maximale Summe von 200.000,- € für die Sanierung bereitzustellen.



Zeichnung SL

Ankerplan der Firma Schwab-Lemke

Das Frühjahr 2007 war gekennzeichnet durch die Planung und Vorbereitung des Fördervereins. Eine Satzung musste entworfen und geeignete Kandidaten für den Vorstand mussten gesucht werden. Am 24. März fand, begleitet von der Ronsdorfer Presse, die Gründungsversammlung statt. Inzwischen hat der Verein Denkmal Reformierte Kirche e.V. die Arbeit aufgenommen und konnte am Tag des offenen Denkmals, am 9.September, die ersten 15.000 Euro übergeben.
Ende des Jahres 2007 waren ca. 390.000 Euro für den Beginn der Turmfront gesichert.

Daneben wurde gemeinsam die Ausschreibung vorbereitet und mit den zuständigen Dienststellen besprochen, deren Zustimmung wir zum Baubeginn benötigten. Am 26. April fand die mit Spannung erwartete Submission statt. Neben einigen Firmen aus der Region war die Fa. Bamberger Natursteinwerk Hermann Graser dabei, die uns nicht nur das günstigste, sondern dazu noch ein verlockendes Pauschalangebot über 575.000 Euro für die gesamte Turmfront unterbreitete. Plötzlich schien es möglich, nicht nur den unteren Teil des Turms zu beauftragen, sondern gleich die ganze Südseite der Kirche! Hektische Beratungen im Presbyterium und im Bauausschuss begannen, ob und wo wir die fehlenden Mittel leihen sollten, denn eine Unterbrechung der Arbeiten nach dem Untergeschoss und ein neues Einrichten der Baustelle würde mindestens so viel mehr kosten wie uns jetzt fehlten.

Bewusst war allen Beteiligten allerdings auch, dass die Kosten des Pauschalangebotes nicht die Gesamtkosten des 1. Sanierungsabschnittes sein würden. Die Orgel musste gesichert und nach einer Generalüberholung wieder in Betrieb genommen werden. Die Dachdeckerarbeiten, die Fenster und die Rosette, die Sanierung der Portale und manche kleinere Arbeit musste mit geplant und ausgeschrieben werden. Aber es bot sich eine Chance, die nicht leichtfertig ausgeschlagen werden durfte. Diese Tatsache bewog den Gesamtverband der Evangelischen Kirchengemeinden in Wuppertal, uns bis zu 300.000 € zu sehr günstigen Konditionen als Kredit zur Verfügung zu stellen. So konnten wir am 31. Mai zunächst das Untergeschoss und am 21. Juni den oberen Teil des Turms beauftragen – wer hätte das zu Jahresbeginn zu hoffen gewagt?

3. Baubeginn

Im Mai 2007 wurde die wertvolle Orgel außer Betrieb genommen und für 6.000 Euro in Folie eingepackt, denn die zu erwartenden Bohrarbeiten würden mit heftiger Staubentwicklung verbunden sein. Für den Gemeindegesang und auch für die Konzertreihe „Ronsdorfer Orgelherbst” wurde bei der Firma Sauer eine Leihorgel bestellt.

Anfang Juli wurde unter heftigen bergischen Schauern die Baustelleneinrichtung angeliefert, die ständigen Arbeiter bezogen ihr Quartier vor der Kirche, das Gerüst wurde aufgebaut und die gründliche Reinigung der Steinoberfläche zeigte den ganzen Umfang der Schäden! Denkmalpfleger, Bauleitung und Firmen besprachen die mannigfaltigen Probleme des Bauablaufs und der Qualitätsanforderungen. Eine Expertengruppe untersuchte Stein für Stein und legte fest, welche Steine ausgetauscht oder repariert werden müssten.



Die Bohrungen für die Anker machten in dem harten Gestein der Grauwacke und im Mauerkern viele Sorgen, denn immer wieder blieb der Bohrer stecken oder die Bohrkrone brach aus. Dazu kam der viele Staub, der sich in der Kirche ausbreitete und wöchentlich von vielen helfenden Händen aus der Gemeinde beseitigt werden musste. Die ersten Steine wurden oben am Turm ausgestemmt und die Öffnungen mit Kanthölzern gesichert.
Aber dann kam eine herbe Enttäuschung: Die Steinlieferung aus Lindlar war nur schleppend und sogar fehlerhaft. Da mussten die komplizierteren Steine in Bamberg bearbeitet werden. Unterbrechungen waren unvermeidlich. Ende Oktober gab es den ersten Frost und so konnte im oberen Teil des Turms das Innere des Mauerwerks doch nicht mit Mörtel verpresst werden, denn der Mörtel muss bei über 5° C abbinden können. So ergaben sich Zeitverzögerungen und wir mussten die Kirche beim Jubiläum - ja bis in den Oktober 2008 noch unter dem Gerüst betreten.

Neben den Arbeiten am Mauerwerk waren weitere Gewerke von uns zu planen und auszuschreiben: die Kupferabdeckungen am Turm, der Blitzschutz musste überprüft werden, die Uhr brauchte ein neues Zifferblatt. Die Schallluken wurden ausgebaut, repariert und neu gestrichen (zum Teil auf Spendenbasis und durch Ehrenamtliche). Alles Arbeiten, die vor dem Ausrüsten des Oktogons fertig sein mussten. Der Glockenstuhl aus Stahl, der nur auf 4 Punkten aufgelagert ist, musste besser in das seitliche Mauerwerk eingebunden und der Korrosionsschutz nach Sandstrahlen erneuert werden. Schließlich wurde klar, dass auch die Antriebsmotoren der Glocken nicht mehr heutigen Vorschriften genügten und nach der langen Zwangspause nicht wieder in Betrieb genommen werden konnten. Und die Fenster sollten nach dem notwendigen Ausbau der Bleiverglasung mit einer neuen Schutzverglasung versehen werden.

Nach der Weihnachtspause ging es dann aber Ende Januar 2008 mit neuem Schwung wieder los. Neue Steine waren gekommen und wurden gleich eingebaut. Das Maßwerk der Schallfenster wurde aus- und mit neuen Windeisen aus Edelstahl und zum Teil neuen Steinen wieder neu eingebaut. Endlich, im April, konnte nach dem Verfugen der obere Teil des Turms – das Oktogon – verpresst werden. Danach wurde oben das Gerüst abgebaut und man konnte schon mal sehen, wie schön der Kirchturm wohl werden würde.



Der Abbau der Ecktürme – Zwirnertürme, weil sie auf Anregungen des Kölner Dombaumeisters zurückgehen - wurde vorbereitet, indem die Gerüste für das Abheben der Fialspitzen verstärkt werden mussten. Im Februar wurden die beiden Zwirnertürme schichtweise abgetragen. Die guten Steine lagerten neben der Kirche, die zu ersetzenden Steine wurden aufgemessen. Nach Lieferung der neuen Steine wurden im April die Türme Schicht für Schicht wieder neu aufgebaut, verankert und vergossen. Wie viele Steine ersetzt werden mussten kann man heute gut erkennen.

Auch am quadratischen Teil des Turms wurden viele schadhafte Steine ausgetauscht, die Anker eingebaut und angespannt, verpresst und die Ankertaschen mit neuen Steinen verschlossen. Im Juni wurde die Verfugung neu ausgeführt, so dass die Verpressarbeiten unten im Juli durchgeführt werden konnten. Nach Abschluss der Verpressarbeiten sollte das Gerüst bis auf die untersten 3 Lagen abgebaut werden. Daher mussten auch alle



Einige Details der Sanierung

Zustand vor der Sanierung...

... und nachher

Schäden an den Bögen und dem Maßwerk der Schall-Luken. Roter Punkt = Austausch





Ein erneuertes Schallfenster mit neuen Windeisen aus Edelstahl



Am Rosettenfenster sind das ausgebrochene Maßwerk und schadhafte Bogensteine erkennbar.



Das erneuerte Rosettenfenster mit neuer Bleiverglasung



Korrosionsschäden am Glockenstuhl



Glockenstuhl mit neuem Anstrich und neuen Motoren

die anderen Arbeiten - der Dachdecker, Fensterschlosser und Glaser bis Ende Juli fertig werden. Im Turm wurde die Aussteifung des Glockenstuhls eingebaut, damit die Schwungkräfte des Geläutes besser in das Mauerwerk geleitet werden. Die neuen Läutemaschinen kamen in den letzten Tagen des Juli und nach der Prüfung konnten die Glocken wieder ab Mitte August zum Gottesdienst rufen. Damit man gefahrlos aus den Schallfenstern auf Ronsdorf schauen kann, haben wir einen neuen Boden eingebaut.



Im August sollten nur noch die Bogensteine über den Portalen eingebaut werden. Aber wieder klappte die Lieferung der neuen Steine aus Lindlar nicht. Sie kamen endlich Anfang September und bis zum 18. September waren alle Steine eingesetzt! So konnte die Orgelbaufirma Sauer die Orgel, die im Juli ausgepackt und repariert worden war, frisch intonieren – gerade rechtzeitig zum Konzert der Wuppertaler Orgeltage.

Die förmliche Abnahme haben wir am 23. September durchgeführt – danach konnte das Gerüst nach 15 Monaten abgebaut und die Baustelle geräumt werden, was sich aber bis Ende Oktober hinzog.
Blieben noch die Portale, die gründlich gereinigt, repariert und neu gestrichen werden mussten.

Insgesamt sind 790.000,- € in diesen ersten Sanierungsabschnitt geflossen.

Hoffentlich nur ein Zwischenbericht
Wuppertal, im Oktober 2008



Der 2. Bauabschnitt
Dach - Westseite im Jahr 2009

Bei der Mitgliederversammlung des Denkmalvereins am 3. April 2009 hatte Herr Franzki in seinem Vortrag mit Bildern deutlich gemacht, wie dringend die Dachsanierung der reformierten Kirche war. Das Dach war vielfach notdürftig repariert worden. An vielen Stellen war die Holzschalung bereits so marode, dass schon keine neuen Schiefer mehr angenagelt werden konnten, sondern mit Blei geflickt werden musste. Bei jedem Regen mussten einige Ehrenamtliche in das Dach steigen, um zu prüfen, ob die Eimer noch richtig standen, die unter den undichten Stellen aufgestellt waren, und das Wasser ausleeren: ein untragbarer Zustand! Die Holzbalken und Dachsparren waren durch die Feuchtigkeit bereits mit Schimmelpilzen befallen und faulten. Zum Schutz der wertvollen Sauerorgel wurde eine Plane im Dach aufgespannt, die das eindringende Regenwasser auffing und ableitete. Nur so konnte bisher die Orgel vor Schäden durch das undichte Dach geschützt werden.

Die Gesamtkosten waren nun mit 230.000 € veranschlagt. Dabei war bereits berücksichtigt, dass das Dach nicht mehr mit Schiefer gedeckt würde, sondern mit sog. Hohlkehl-Pfannen. (Die untere Denkmalbehörde hatte dieser Eindeckung bereits zugestimmt, sonst wären die Kosten nochmals um 50.000 € gestiegen.) Die Bezirksregierung machte aber die Förderung von der teureren Verwendung von Naturschiefer abhängig und regte die Teilung in 2 Abschnitte an, bei gleichzeitiger Zusage der Förderung des nächsten Abschnittes.

Pfr. Dr. Denker verwies darauf, dass die Gemeinde bereits ihr Möglichstes bis zur äußersten Belastungsgrenze des Haushaltes getan hat; aber das reichte nicht, um mit den Arbeiten beginnen zu können.

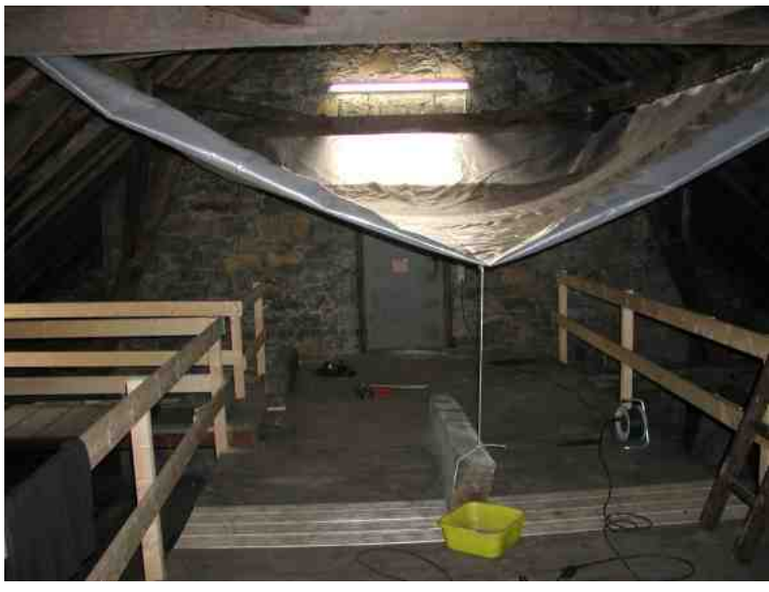
Die Gemeinde hatte bereits für die Turmsanierung 200.000 € aus eigenen Mitteln aufgebracht und noch 180.000 € Verpflichtungen beim Gesamtverband. 95.000 € hatte der Denkmalverein beigetragen.

Für die Dachsanierung konnte die Gemeinde selbst höchstens 20.000 € aufbringen. Von einer erneuten Aktion „aus 2 mach 3” der Kiba (Stiftung Kirchliche Bauten) kamen 20.000 € Fördermittel und vom Land NRW 50.000 €. Durch Spenden, die unser Verein sammelte, kamen Dank der Spendenbereitschaft vieler Ronsdorfer Bürger, Firmen und Institutionen weitere 40.000 € zusammen. So konnte das Dach mit Schiefer eindeckt werden.
Die Schäden wurden erst wärend der Bauarbeiten richtig sichtbar. Die Sanierung der westlichen Dachhälte kostete schließlich 138.000 €.





Behälter unter undichten Stellen



Eine Plane unter dem Dach wurde aufgehängt, um die Orgel vor eindringendem Regenwasser zu schützen.



Die Schalung unter dem Schiefer war teilweise so verfault, dass nicht mehr mit Schiefer, sondern nur noch mit Blei notdürftig geflickt werden konnte.



Bei den Arbeiten am Dach wurde erst der volle Umfang der Schäden sichtbar.

Der 2. Bauabschnitt
Dach - Westseite im Jahr 2009



Dachbalken werden ausgewechselt oder verstärkt, neue Schalung wird aufgebracht.



Vor der neuen Eindeckung mit Schiefer wird Dachpappe aufgenagelt.



Das neu gedeckte Dach.

Im April-Mai 2010 konnte auch die Ostseite des Daches neu eingedeckt werden. Die Schäden waren etwa dieselben wie an der Westseite. Die Gesamtkosten betrugen 105.000 €. Das Land NRW förderte erneut mit 50.000 €. Die gesamte Dachsanierung kostete damit 243.000 €. Das Geld kam durch viele weitere Spenden und Sammlungen des Denkmalvereins zusammen.





Oben:
Einrichten der Baustelle
am 17. März 2010

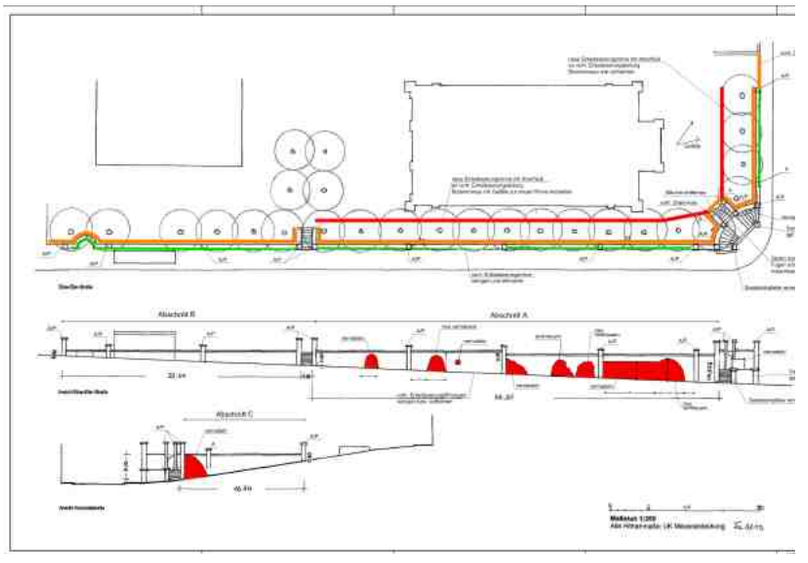
Verstärkungen
an den Balken

Unten:
Das neu mit Schiefer eingedeckte Dach



Die Stützmauer an der Elias-Eller Straße





Schadenskartierung aus dem Gutachten Ingenieurbüro Schwab-Lemke

Im Frühjahr 2010 zeigten sich erhebliche Schäden an der Stützmauer. Die Mauer musste zunächst gesichert werden, da große Bruchsteine herausgefallen waren.
Umfangreiche Gutachten wurden erstellt, um festzustellen, ob die denkmalgeschützte Mauer wiederhergestellt werden könnte.
Die Kosten dafür hätten aber über 400.000 € gelegen. Das war nicht finanzierbar, und die Denkmalbehörde stimmte einer anderen Lösung zu. In jedem Fall mussten auch die Bäume gefällt werden.







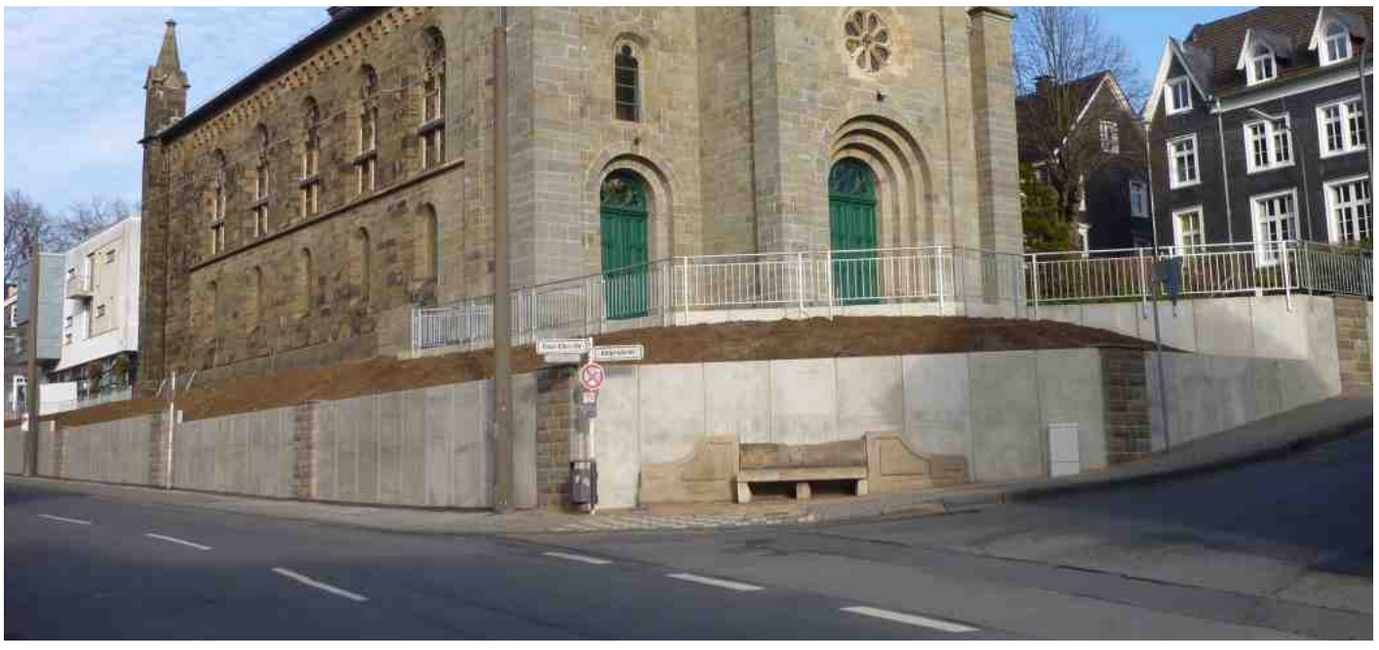
Auch der schmiede-eiserne Zaun, der den Sicherheitsbestimmungen nicht mehr entsprach, und die Treppe auf der Ecke Elias-Eller-Straße / Kniprodestraße konnten nicht erhalten werden. Die alte Wasserpumpe steht glücklicherweise oberhalb der geschädigten Mauer und kann erhalten bleiben.

Beim Abbruch der Mauer zeigte sich, dass die Bäume mit ihrem Wurzelwerk tief in die Mauer eingedrungen waren.





Die neue Stützmauer an der Elias-Eller Straße





Nach Abböschung zur Straße hin wurde die neue Mauer aus Beton-Winkelsteinen gesetzt und mit Bruchstein-Verkleidungen aufgelockert.

Eine Bank aus alten Steinen hat die Firma Plöttner auf der Ecke erstellt, wo früher der Treppenaufgang war.

Nach der Bepflanzung der Böschung sieht die Mauer viel freundlicher aus, als die alte, dunkle Bruchsteinmauer und die Kirche kommt viel besser zur Geltung.

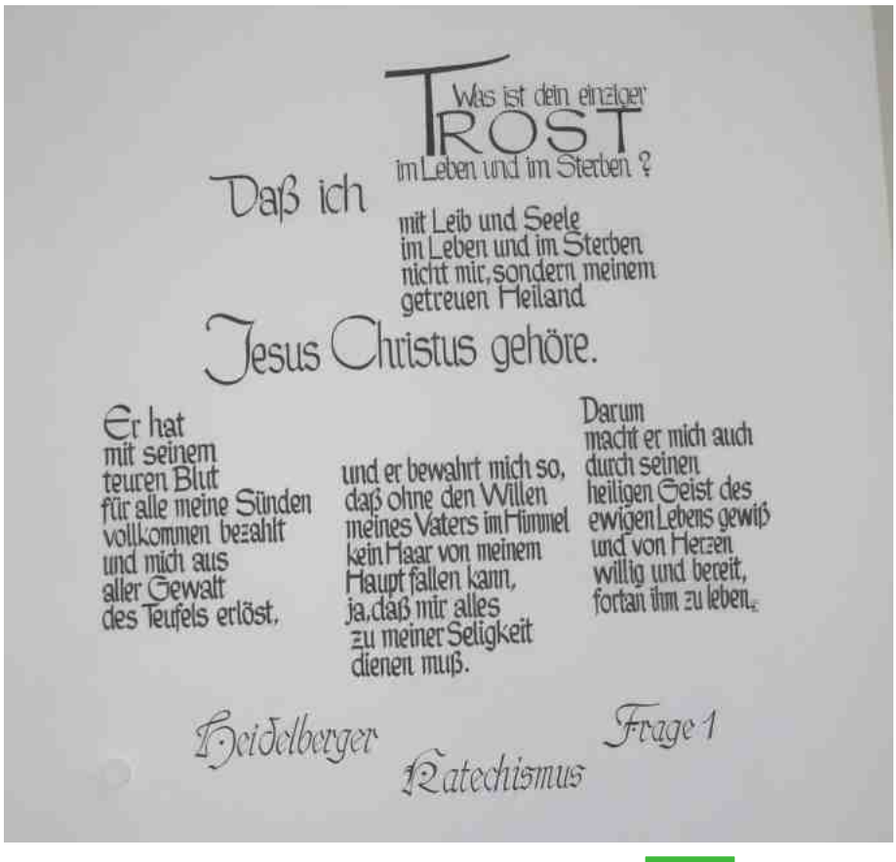
Die Kosten der neuen Mauer lagen bei ca. 162.000 €.
Die Kosten für die Voruntersuchungen in Höhe von 14.000 € hat der Denkmalverein übernommen.

Die Gemeinde musste für diese unerwartete Aufgabe tief in die freie Rücklage greifen, die eigentlich für den Erhalt der Eigenständigkeit der Gemeinde vorgesehen war.



Dank vieler Spenden, die der Denkmalverein sammeln konnte, war es möglich den Eingangsbereich zur Kirche mit den Treppen zu den Emporen zu sanieren. Dieser Bereich war durch die Turmsanierung stark beeinträchtigt. Außerdem mussten die Treppen verstärkt werden. Die Beleuchtung musste erneuert werden und die restaurierten Bleiglasfenster wurden wieder eingebaut.

Der Denkmalverein konnte diese Sanierung mit 36.500 € finanzieren.





Restaurierung der Reformierten Kirche
Ansichten alt und neu





In den vergangen Jahren wurde viel in die Sanierung der Kirche investiert und es ist etliches zur Erhaltung dieser denkmalgeschützten Kirche getan worden. Dass dies möglich war ist vor allem den vielen privaten Spendern, Firmen, Institutionen und der Stadtsparkasse Wuppertal zu verdanken. Unser Verein „Denkmal Reformierte Kirche e.V.” konnte bis 2015 bereits 400.000 € zu den Sanierungskosten beitragen, die sich inklusive der Stützmauer seit dem Jahr 2003 schon auf ca. 1.380.000 € summierten.





Um die weiteren Sanierungsschritte festzustellen und nach Dringlichkeit zu priorisieren erhielt Im Oktober 2012 das in Denkmalpflege erfahrene Ingenieurbüro Schwab-Lemke aus Köln den Auftrag, ein Gutachten zu erstellen.

Die Mauern – insbesondere an der Westseite – und die Gesimse wiesen ähnliche Schäden auf, wie sie schon am Turm und auf der Südseite festzustellen waren.

Sehr stark geschädigt waren die Fenster. Das Sandstein-Maßwerk war stark verwittert. Die Windeisen in den Bleiglasfenstern, die der Stabilisierung dienen sollten, waren so stark korrodiert, dass schon seit 2006 außen und innen Holzbalken zur Verstärkung angebracht werden mussten.

Bilder unten Marsala



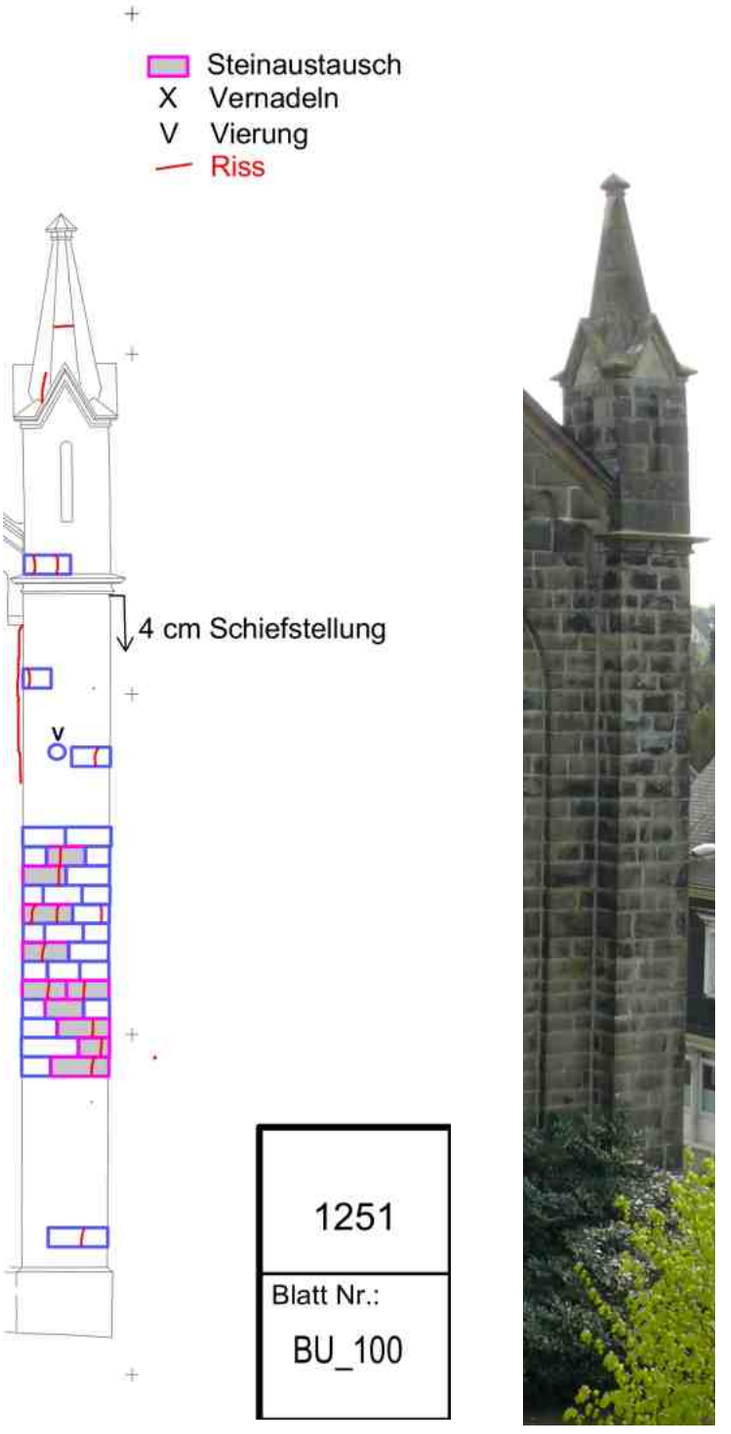




Ein besonderes Problem zeigte sich an dem Nord-West Eckturm! Hier ein Zitat aus dem Gutachten:

„Die gravierendsten Schäden sind an den Ecktürmen zu finden. Am westlichen Eckturm ist eine Vielzahl von zerstörten Quadersteinen, offenen Fugen und Rissen zu erkennen.
Die Quadersteine, welche Abmessungen bis zu 1,25 x 0,35 x 0,40 m besitzen, sind stellenweise mehrfach gerissen und entfestigt. Im etwa mittleren Drittel des Pfeilers ist ein Großteil der Quadersteine nicht mehr tragfähig. Diese müssen zur Gewährleistung der Tragfähigkeit ausgetauscht werden. Wie bereits bei der Sanierung der Südfassade vollzogen, ist für die Durchführung der Sicherungsmaßnahmen am westlichen Eckturm ein Abbau und Wiederaufbau unumgänglich. Hierbei könnte gleichzeitig die festgestellte Schiefstellung des Turmes von 4 cm in westlicher Richtung eliminiert werden. Beim Wiederaufbau des Turmmauerwerks ist eine Verankerung an das Giebelmauerwerk zur Anbindung des Eckturms herzustellen.
Die Sicherung dieses Eckturmes ist in die Priorität 1 einzustufen.”

Hier lag also dringender Handlungsbedarf vor.

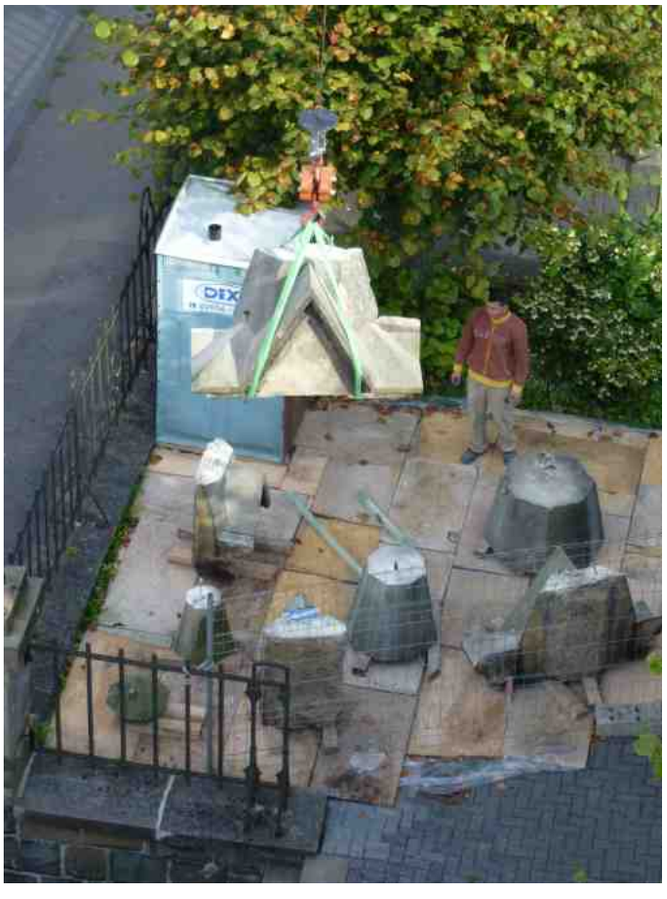


Aus der Bauunterschung von Schwab-Lemke

Damit war klar, was wir uns als 5. Bauabschnitt vornehmen mussten. Aber zunächst musste die Finanzierung gesichert werden; denn Eigenmittel der Gemeinde standen nicht mehr zur Verfügung. Alle verfügbaren Rücklagen waren in die bisherigen Sanierungsabschnitte und die Stützmauer geflossen. Die ursprüngliche Kostenschätzung von ca. 95.000 € erhöhte sich wegen stark gestiegener Preise für die Bruchsteine auf bis zu 133.000 €. Schließlich konnte die Finanzierung durch Fördermittel des Landes NRW, der Deutschen Stiftung Denkmalschutz und der Stiftung Kirchliche Bauten sowie unseres Vereins sichergestellt werden. Vom Herbst 2014 bis Mai 2015 wurde die Sanierung durchgeführt. Im Winter konnte wegen Frost nicht weitergearbeitet werden.

Am Ende kostete die Sanierung dieses Türmchens 115.000 €.











Aufbau mit neuen Steinen und Verpressen der Anker mit flüssigem Beton



Abbruch bis auf den Sockel



Aufbau der letzten Schichten vor der Winterpause



Abbau des Gerüstes



Das neu aufgebaute Nord-West-Türmchen
am 29. April 2015

Der 6. Bauabschnitt 2017
Restaurierung der Westseite

Die Vorbereitungen zu diesem Bauabschnitt begannen mit der Mitteilung im Januar, dass die Bundesbeauftragte für Kultur und Medien auch 2016 ein Denkmalschutz-Sonderprogramm auflegen würde. Den Antrag dafür reichten wir im Februar gemeinsam mit dem Antrag zur Landesförderung und den Förderanträgen bei der Deutschen Stiftung Denkmalschutz und bei der Stiftung KiBa - kirchliche Bauten - ein. Im Mai 2016 erhielten wir die Nachricht, dass unser Projekt in die Bundesförderung aufgenommen sei, so dass die Arbeiten für eine Ausführung im Jahr 2017 intensiviert werden konnten. Wie bei den vorherigen Bauabschnitten lag die Planung in Händen des in Denkmalpflege erfahrenen Ingenieurbüros Schwab-Lemke aus Köln.

Die Ausschreibungen wurden Anfang Januar versandt und am 03.03.17 submittiert. Nach Prüfung durch das Büro Schwab-Lemke, Köln wurden folgende Firmen zur Vergabe vorgesehen, die allerdings erst nach Freigabe des vorzeitigen Baubeginns durch die Bezirksregierung am 30.03.2017 beauftragt werden konnten:

Gerüstarbeiten: Firma Stüben, Wuppertal

Steinmetzarbeiten: Firma Denkmalpflege Schorn, Köln

Glaserarbeiten: Firma Hein Derix, Kevelaer;

Maler- und Putzarbeiten: Firma Orth, Wuppertal mit Firma Hoetmer, Solingen.

Ein Vorbereitungstermin mit allen Firmen fand am 25.04.2017 statt. Beginn der Arbeiten in 19. KW - nach der Konfirmation am 07.05.17.

Nachdem eine Gruppe von ehrenamtlichen Gemeindemitgliedern den Bauplatz vorbereitet hatte, konnte das Außengerüst durch die Fa. Stüben, bereits in der 18. KW aufgestellt werden.

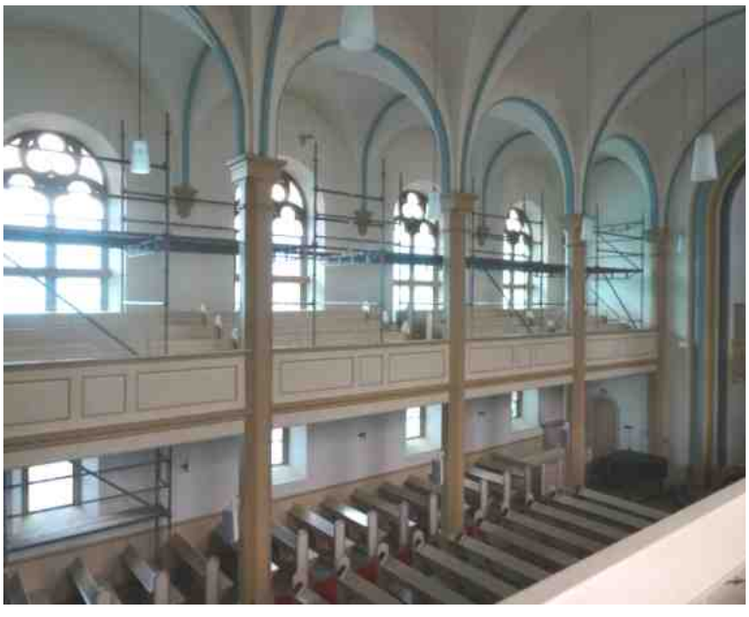


Am 08.05. wurde das Hilfsgerüst für die „Einhausung” der wertvollen Wilhelm-Sauer-Orgel aufgebaut und die staubdichte Verpackung konnte durch Firma Sauer am 09.Mai erfolgen.

Dann wurde das Gerüst auf der Empore erstellt und die Staubschutzwand vorkragend aufgehängt und mit Schraubzwingen an den Arkadenbögen zerstörungsfrei und staubdicht befestigt.

Fertigstellung am 19.05.2017









Schäden an der Westseite und am Gewölbe



Erst bei genauem Hinschauen sah man die Schäden, die schon vor Jahren durch das undichte Dach entstanden sind. Das Gewölbe ist nicht in Stein gemauert sondern aus tragenden Holzbögen mit Schalung von unten verputzt.











In der 22. KW begannen die Innenarbeiten durch die Malerwerkstätten Orth und dem Subunternehmen Hoetmer für die Putzarbeiten. Bei den Vorarbeiten vor Ort stellte sich heraus, dass bei der Renovierung im Jahr 1958 ein nicht diffusionsoffenes Anstrichmaterial verwendet wurde! Diese Beschichtung musste für einen Neuanstrich erst entfernt werden. Ferner hat sich auch der Unterputz im Laufe der Jahre stellenweise vom Mauerwerk gelöst und musste erneuert werden. Besonders gravierend war die Tatsache, dass nicht nur, wie bekannt, die Randzone des Holzgewölbes sondern auch einige Tragbögen durch Schwamm zersetzt waren! Die Fördergeber wurden unverzüglich informiert.

Die betroffenen Bereiche mussten abgetragen und durch kammergetrocknetes und imprägniertes Holz erneuert werden. Dafür stellte die Firma Denkmalpflege Schorn einen erfahrenen Zimmermann, der kurzfristig die Arbeiten ausführen konnte. Die Firma Hoetmer führte die Putzarbeiten sorgfältig aus.

Instandsetzung eines Auflagers



Freilegen bis zum tragenden Holz



Neue Unterkonstruktion



Neue Tragschicht des Auflagers



Neu modellierter Bogen mit Auflager



Die Notbalken aus dem Jahr 2006 und die Plastikscheiben wurden abgenommen.

Die Firma Denkmalpflege Schorn begann mit dem Abtrag der Schalen, Ausräumen der Fugen und Vorbereitung der Vierungen. Die Reinigung der Fassade im JOS-Verfahren erfolgte in der 25. KW.

In der 20. KW begann die Fa. Hein Derix, Kevelaer, zunächst im Erdgeschoss anschließend auf der Empore mit dem Ausbau der Bleiverglasung und sicherte die Öffnungen mit Schalung so dass die Gottesdienste weiterhin stattfinden konnten. Die Bleiverglasung wurde in der Werkstatt in Kevelaer repariert und neu gerahmt.











Die Gewände und die korrodierten Windeisen wurden ausgebaut und durch solche aus Edelstahl ersetzt. So weit erforderlich, wurden neue Gewände aus Udelfanger Sandstein eingebaut.



Die schmale Nut, die die Bleiverglasung aufgenommen hatte, musste zur Aufnahme der Sicherheitsverglasung zur Falz aufgeweitet werden



Nach Abschluss dieser Arbeiten in der 31. KW konnte die Fa. Derix das Aufmaß für die Schutzverglasung nehmen und diese bestellen, die ab der 36. KW eingebaut wurde. Drei Fensterfelder erhielten Lüftungsflügel.



Bleiglasfenster vor dem Einbau





Die in Messingrahmen gefasste Bleiverglasung wurde mit ca. 5 cm Abstand in der 39. KW wieder eingebaut.



Fertiges Fenster mit Lüftungsflügel





Parallel zu den Arbeiten an den Fenstern wurden außen die gerissenen Quadersteine der Fassade ersetzt oder durch Injektion gesichert, Vierungen eingebaut und der Rundbogenfries an der Traufe gründlich ausgebessert. Das Sichtmauerwerk wurde vollständig neu verfugt und anschließend der Mauerkern mit Injektionsmörtel verfüllt.

Empore und Westseite nach Abschluss der Restaurierung







Im Innern konnten auf der Empore nach dem Austrocknen des Putzes die Anstricharbeiten durchgeführt werden und schließlich konnte in der 37. KW die Staubschutzwand und das Innengerüst abgebaut werden.
Am 27. September begutachtete Herr Dr. Thiel vom Rheinischen Amt für Denkmalpflege zusammen mit der Unteren Denkmalbehörde der Stadt Wuppertal die Arbeiten – sie waren mit den Arbeiten voll zufrieden.
Nach Abbau es Aussengerüstes wurde die sanierte Seite der Kirche sichtbar. In der 42. KW wurde die Orgel ausgepackt und es konnte festgestellt werden, dass sie die Arbeiten gut überstanden hat. Sie wurde gereinigt und neu intoniert – zum großen Reformationsfest erklang sie wieder wunderbar!

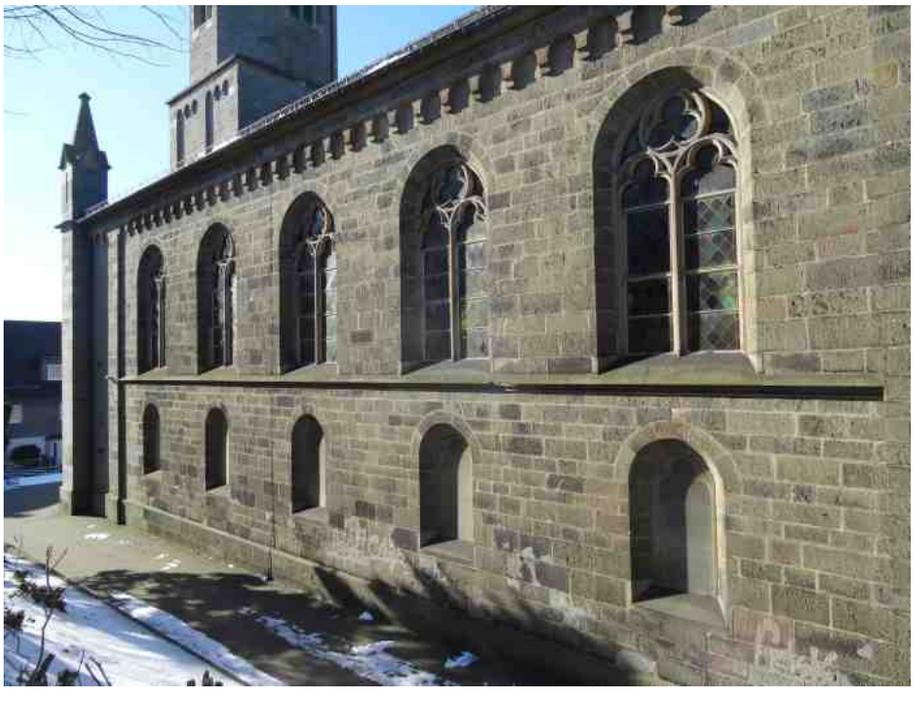
Die Kosten der 6. Bauabschnittes betrugen 374.450,- €

Der 7. Bauabschnitt im Jahr 2019: Die Ostseite und der Innenraum



Die Vorbereitungen zu diesem Bauabschnitt begannen mit der Mitteilung im Juli 2018, dass die Bundesbeauftragte für Kultur und Medien auch für 2019 ein Denkmalschutz-Sonderprogramm auflegen würde. Den Antrag dafür reichten wir im August gemeinsam mit dem Antrag zur Landesförderung und den Förderanträgen bei der Deutschen Stiftung Denkmalschutz und bei der Stiftung KiBa - Kirchliche Bauten - ein. Im September 2018 erhielten wir die Nachricht, dass unser Projekt in die Bundesförderung aufgenommen sei, so dass die Arbeiten für eine Ausführung im Jahr 2019 intensiviert werden konnten. Wie bei den vorherigen Bauabschnitten lag die Planung in Händen des in Denkmalpflege erfahrenen Ingenieurbüros Schwab-Lemke aus Köln.

Die Ausschreibungen wurden Anfang Januar versandt und am 01.03.19 submittiert. Nach Prüfung durch das Büro Schwab-Lemke, Köln konnten die gleichen Firmen zur Vergabe vorgesehen werden, die schon den 6. Baubaschnitt - die Westseite - zu unserer Zufriedenheit ausgeführt hatten.



Nach Freigabe des vorzeitigen Baubeginns durch die Bezirksregierung erfolgte die Beauftragung am 30.03.2019.

Gerüstarbeiten:
Firma Stüben, Wuppertal

Steinmetzarbeiten:
FirmaDenkmalpflege Schorn, Köln

Glaserarbeiten:
Firma Hein Derix, Kevelaer

Maler- und Putzarbeiten:
Firma Orth, Wuppertal mit
Firma Hoetmer, Solingen.

Beginn der Arbeiten in 20. KW - nach der Konfirmation am 12.05.2019.

Während eine Gruppe von Gemeindemitgliedern ehrenamtlich den Innenraum vorbereitete, wurde das Hilfsgerüst für die „Einhausung“ der wertvollen Wilhelm-Sauer-Orgel aufgebaut und durch die Firma Sauer wurden die Prospektpfeifen abgebaut und am 14. Mai erfolgte die staubdichte Verpackung der Orgel.





Der Fußboden wurde komplett mit Spanplatten belegt, damit beim Gerüstaufbau der Natursteinboden nicht beschädigt wurde.



Arbeiten an der Ostseite außen



Dann wurde das Außengerüst erstellt, und die Fa. Denkmalpflege Schorn, richtete die Baustelle ein und begann in der 21.KW mit dem Abtrag der Schalen, Ausräumen der Fugen und Vorbereitung der Vierungen. Die Reinigung der Fassade im JOS-Verfahren erfolgte in der 25. KW.





In der 24. KW begann die Fa. Hein Derix, Kevelaer, zunächst auf der Empore, anschließend unten mit dem Ausbau der Bleiverglasung und sicherte die Öffnungen mit Schalung. Die Bleiverglasung wurde in der Werkstatt in Kevelaer repariert und neu gerahmt.

Im Innern wurden seit der 21. KW durch Firma Stüben das aufwändige Innengerüst und die Staubschutzwände aufgebaut. Fertigstellung in der 27. KW.
Danach konnten endlich die Malerarbeiten durch Firma Orth mit dem Ablösen der alten, kunstharzhaltigen Farbe von 1976 beginnen. Genau in den heißesten Tagen des Jahres musste die Farbe am Gewölbe und den Wänden mit Heißluftgebläse abgelöst werden. Die dabei festgestellten Putzschäden wurden von Firma Hoetmer beseitigt. Diese Schäden waren im Gewölbe und auf der Ostwand deutlich geringer als bei der Wetterseite, dem letzten Bauabschnitt. In der 33. KW waren diese Vorarbeiten fertig und der Voranstrich konnte begonnen werden.













Am 28.08. fand der Begutachtungstermin der Denkmalpflege mit Festlegung der Farben statt, die bei zwei weiteren Terminen modifiziert und kontrolliert wurden. Der Neuanstrich der Gewölbe, den Wänden, Stützen und Brüstungen dauerte bis zur 41. KW.

















Parallel zu den Arbeiten im Inneren gingen die Arbeiten an der Ostwand weiter. Firma Schorn wechselte defekte Werksteine aus oder setzte Vierungen und erneuerte die Verfugung bevor das Mauerwerk mit Injektionsmörtel verpresst wurde. Der Rundbogenfries an der Traufe musste gründlich ausgebessert werden.

Nach dem Ausbau der Bleiverglasung wurden die Maßwerke der Fenster abgefangen, die Gewände und die korrodierten Windeisen ausgebaut und durch solche aus Edelstahl ersetzt. So weit erforderlich, wurden neue Gewände aus Udelfanger Sandstein eingebaut. Die schmale Nut, die die Bleiverglasung aufgenommen hatte, musste zur Falz aufgeweitet werden zur Aufnahme der Sicherheitsverglasung.

In der 38. KW wurde die Schutzverglasung von Firma Derix eingebaut. Die Bleiverglasung wurde in der Werkstatt in Messingrahmen gefasst und ab der 39. KW mit ca. 5 cm Abstand eingebaut. Wie auf der Westseite erhielten 3 Fenster oben einen Lüftungsflügel.





Die Kirche nach der Sanierung innen



Im Innenraum wurden die Malerarbeiten fortgesetzt - parallel dazu der Abbau des Innengerüstes. Die Tonanlage wurde neu verkabelt und um eine Induktionsschleife ergänzt. Der Einbau neuer Hängelampen und Spots erfolgte nach Planung durch Firma Dinnebier und erhielt eine Steuerung in DALI-Technik.

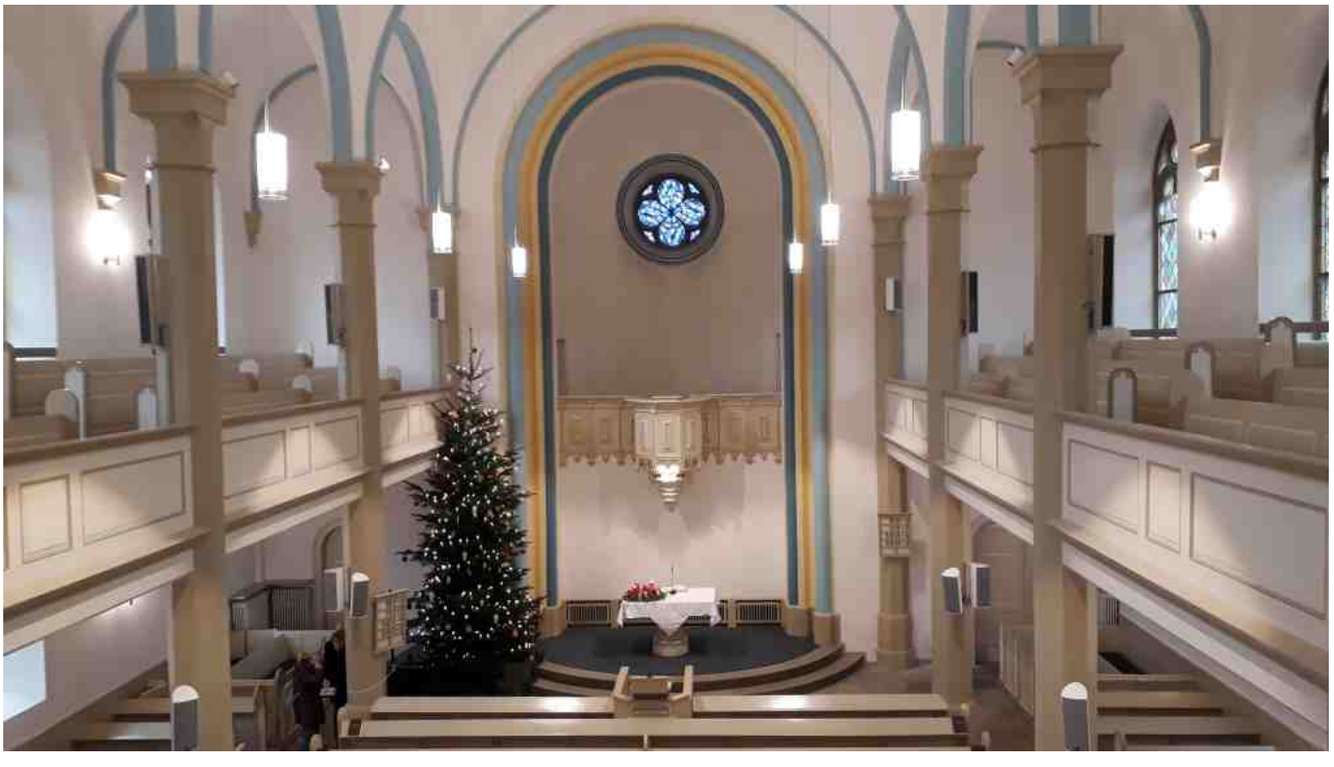


Nach dem Abbau des Innengerüstes sollte eigentlich die Reparatur des Naturstein-Fußbodens erfolgen. Wie eine Probe und ein Fachgutachten ergeben hatten, kam eine einfache Reparatur nicht in Frage, und ob für eine Sanierung das Geld ausreichen würde, war nicht zu übersehen. Daher entschloss sich die Gemeinde, diese Arbeiten zunächst zurück zu stellen.





Nach Überprüfung des Blitzschutzes und der Dachentwässerung konnte das Außengerüst in der 42. KW abgebaut werden und die sanierte Ostseite der Kirche wurde sichtbar.
In der 46. KW wurde die Orgel durch den Orgelbauer Gibisch im Auftrag der Firma Sauer ausgepackt, die Prospektpfeifen wieder eingebaut und die Orgel intoniert.
Die große Schlussreinigung wurde in der 47.KW durchgeführt.
Das Einräumen des Kirchenraumes und die Feinreinigung durch Mitglieder der Gemeinde erfolgte in der 48.KW pünktlich zum festlichen Gottesdienst am 1. Advent.
Außer dem Naturstein-Boden fehlt jetzt noch als 8. Bauabschnitt die Nordseite mit dem Nord-Ost-Türmchen, den Innenräumen in diesem Bereich und dem Anstrich der Kirchenbänke.



Blick in die Kirche am 4. Advent (22.12.2019)

Sanierung des Naturstein-Bodens in der Kirche im Jahr 2021

Nach Abrechnung aller Maßnahmen des 7. Bauabschnittes waren im Januar 2020 ca. 600.000 Euro verausgabt. So stellten wir erfreut ein „Guthaben“ von circa 110.000 Euro fest, das durch die günstigen Firmenangebote und das Ausbleiben von bösen „Überraschungen“ entstanden war!

Da die öffentlichen Mittel für den 7.Bauabschnitt auf 3 Jahre verteilt zugewiesen waren, konnte die Bezirksregierung bei einer Besprechung am 28.01.2020 deren Verwendung bis Ende 2021 zusagen. So entstand der Plan, den Steinfußboden gründlich zu überarbeiten.

Das Ingenieurbüro Schwab-Lemke aus Köln veranschlagte die Arbeiten und die Untere Denkmalbehörde erteilte die Zustimmung. Die Erneuerung des Naturstein-Fußbodens soll möglichst so schonend durchgeführt werden, dass ein erneutes staubdichtes Einhausen der Orgel nicht notwendig werden sollte.



Auf unseren Antrag hin erließ am 27.02.2020 die Bezirksregierung den Änderungsbescheid mit Fertigstellungstermin Ende 2021.

Wegen der Corona-Pandemie sah es so aus, dass wir die Arbeiten noch im Sommer 2020 ausschreiben und im Herbst durchführen könnten – aber die Bauindustrie war im Herbst voll ausgelastet und so konnte die mindestbietende Firma Schürholz-Schäfer, Reichshof, die Arbeiten erst im Januar 2021 beginnen mit dem Ziel, sie bis Ostern abzuschließen.



Mit Einrichtung der Winter-Baustellen-Einrichtung vor der Kirche wurden die Arbeiten am 18. Januar im Bereich des Abendmahltisches begonnen:



Arbeiten an den Natursteinplatten, die teilweise erneuert werden mussten

Zunächst mussten die alten Platten aufgenommen werden, die zum Teil so knirsch verlegt waren, dass ein Trennschnitt erforderlich wurde, der zum Schutz der Orgel nur mit Staubabsaugen durchgeführt werden konnte

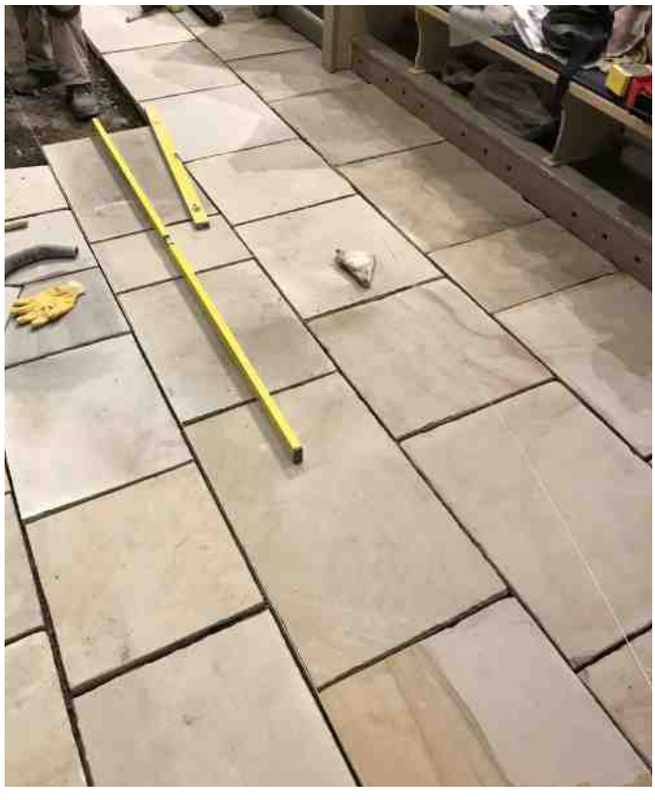


Darunter kamen die Schächte der ersten Warmluftheizung zu Tage, die wieder verfüllt wurden.





Die Platten wurden gereinigt, besäumt und die Oberfläche bis zu 5 Millimeter abgeschliffen.



Die Neuverlegung erfolgte nach altem Fugenschnitt auf Trass-Verlegemörtel, allerdings mit ca. 10 mm breiten Fugen um die Diffusion der Feuchtigkeit aus dem Untergrund zu ermöglichen.

Sanierung des Naturstein-Bodens in der Kirche





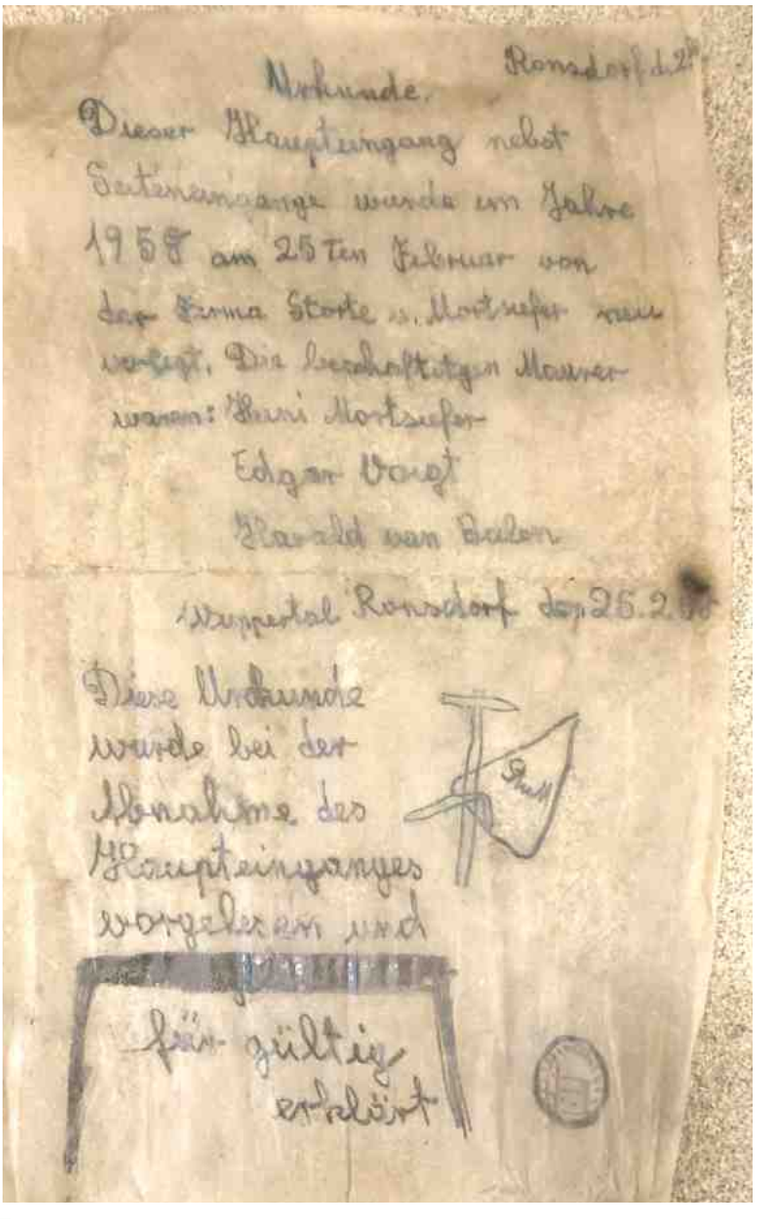
Fußboden im Abendmahlsbereich vor und nach der Verfugung

Im Turmbereich waren Feuchtigkeitsschäden aufgetreten, die zusätzlich eine Drainageschicht erforderlich machten

Beim Ausheben des Bodens wurde eine Bierflasche gefunden, die eine Urkunde aus dem Jahr 1958 enthielt.






Urkunde.

Ronsdorf d. 25.

Dieser Haupteingang nebst Seiteneingang wurde im Jahre 1958 am 25ten Februar von der Firma Storke i. Mattsiefen neu verlegt. Die beschäftigten Maurer waren: Heinz Mattsiefen Edgar Voigt Harald van Baalen

Wuppertal Ronsdorf den 25.2.58

Diese Urkunde wurde bei der Abnahme des Haupteinganges vorgelesen und für gültig erklärt

Arbeiten im Eingangsbereich und Ansicht des erneuerten Fußbodens



Die Arbeiten mussten zum Schutz der Orgel unter besonderer Vorsicht „staubfrei“ durchgeführt werden. Dem diente auch die Schutzwand im Turmbereich unter der Orgelempore.



Die Kosten für die Fußbodensanierung betrugen ca. 222.700 €.

Der gesamten 7. Bauabschnitt kostete 735.700 €.



Wie geplant, hätte zu Ostern wieder Gottesdienst stattfinden können – hätte dies die Corona-Pandemie nicht erneut verhindert.



Außen wurde das Gerüst aufgebaut und die Fenstergitter wurden entfernt. Danach konnten die Bleiverglasungen ausgebaut werden.

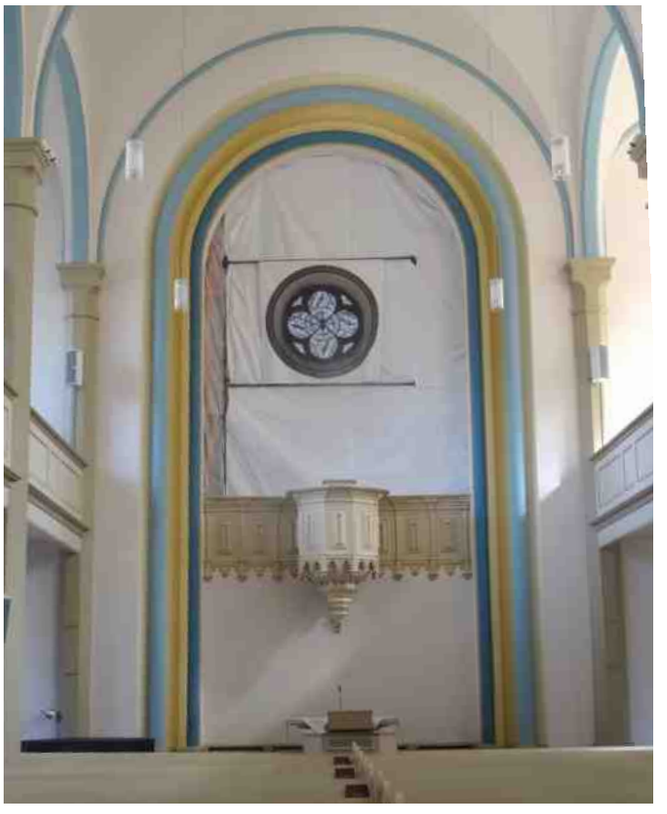


Dabei wurde in den Fensterlaibungen die Verwendung von Asbest vermutet und bei der Probenentnahme leider auch bestätigt. Daraufhin musste die Baustelle am 28.06. stillgelegt werden um sie durch einen Gutachter überprüfen zu lassen. Er stellte fest, dass in den Archivräumen in den 1980er Jahren beim Einbau der Rigipsbekleidung asbesthaltige Spachtelmasse verwendet wurde.

Für die Beseitigung und Entsorgung konnte kurzfristig eine zugelassene Firma beauftragt werden, die die Arbeiten vom 09.08. – 18.08. bei Unterdruck durchgeführt und durch Freimessung abgeschlossen hat.



Die Apsis und die beiden Türen zum Innenraum wurden staubdicht verschlossen.



Durch diese Zwangspause von 8 Wochen wurden die geplanten Termine der Glaser- und Putzarbeiten erheblich gestört – hinzu kamen Lieferprobleme bei Edelstahl und Ruhrsandstein.
Während dieser Zeit konnte nur außen an der Nordwand gearbeitet werden.



Die abgeplatzten und gerissenen Steine wurden ausgetauscht, die Fugen ausgeräumt und die Oberflächen mit dem besonders schonenden JOS-Verfahren gereinigt.
Die Maßwerke der Fenster mussten ausgebaut und teilweise erneuert werden.





Das Rosettenfenster war so beschädigt, dass ein komplett neues Maßwerk erforderlich war.



Das neue Maßwerk muss vor Ort nach dem ausgebauten Stück aus dem Standsteinblock heraus gearbeitet werden.



Bearbeitung und Einbau des Maßwerks für das Rosettenfenster



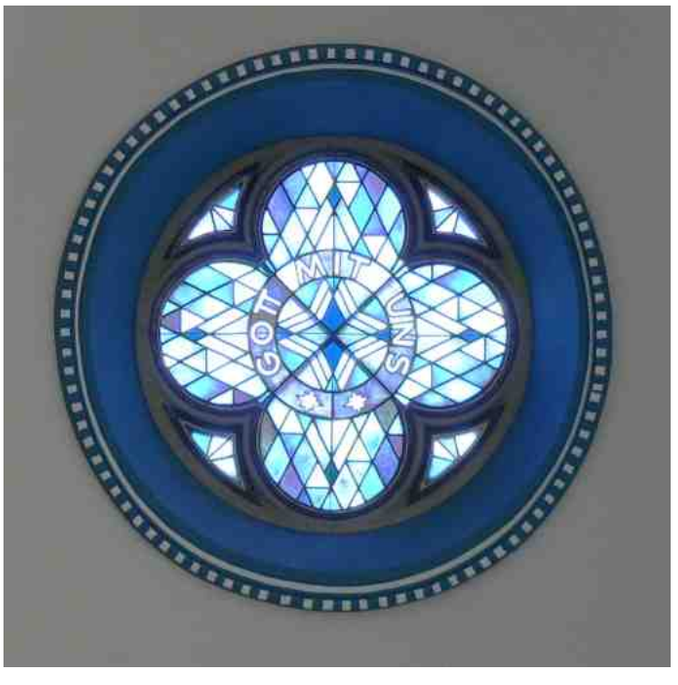


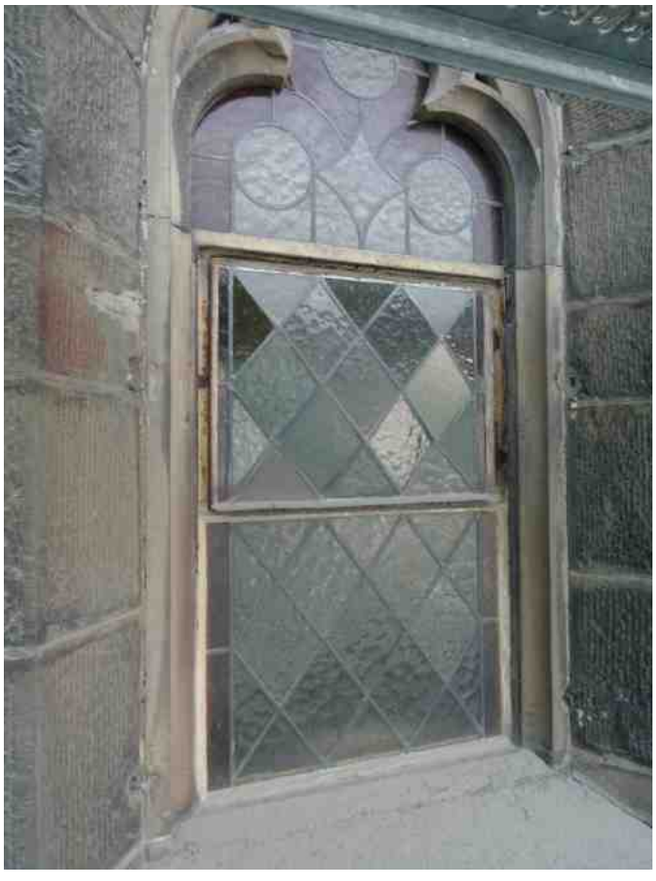


Es folgte der Einbau der Schutzverglasung und des Rosettenfensters.



Bis zur 2. Oktoberwoche wurde das Maßwerk für das Rosettenfenster eingebaut und das Aufmaß für die Schutzverglasung konnte durchgeführt werden.





Das alte Fenster



Das neue Fenster mit Schutzverglasung und Lüftungsflügel



Neue Windeisen aus Edelstahl



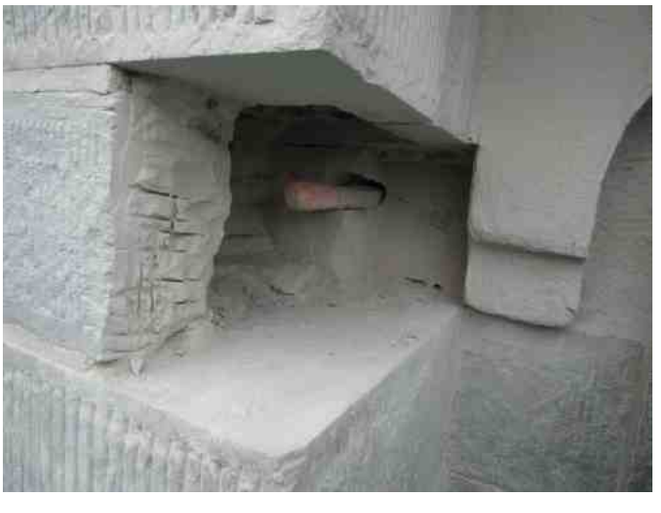
Neues Maßwerk und neue Gewände

Bohrungen und Einbau der Edelstahl-Anker



Quer durch die ganze Nordseite mussten zwei Bohrungen für Zuganker aus Edelstahl erfolgen; denn die beiden Zwirnertürmchen hatten sich von der Wand gelöst und im Innern der Kirche war ein feiner senkrechter Riss durch die Mitte der Apsis zu sehen. Diese Bohrungen waren schwierig wegen des harten Steins und es mussten Steine aus der Wand ausgebaut werden, damit der Bohrstaub nicht ins Innere der Kirche drang. Die Edelstahl-Anker wurden — wie an der Südwand — mit Edelstahl-Platten verspannt.









Auch der östliche Fialturm musste ausgebessert werden.



Die einzelnen Elemente wurden mit Bleiwolle verfugt, damit keine Feuchtigkeit eindringen kann.



Der Turm bekam eine neue Sandsteinspitze.



Reinhard Franzki (li) mit dem Polier, H. Detzel
neben der neuen Turmspitze am 15. Dezember 2021

Der ehemalige Heizungs- und Kohlenkeller.





Reinhard Beck und H. Detzel im Keller der Kirche



Der alte Kohlenkeller mit der Kohlenrutsche



Da die Kirche wenig Nebenräume hat, wurde auch der ehemalige Heizungs- und Kohlenkeller neu hergerichtet.



Beim Verpressen der Hohlräume zwischen Außen- und Innenwand wurde mehr flüssiger Mörtel benötigt als vorgesehen.

Danach konnte mit den Malerarbeiten in der Apsis begonnen werden.





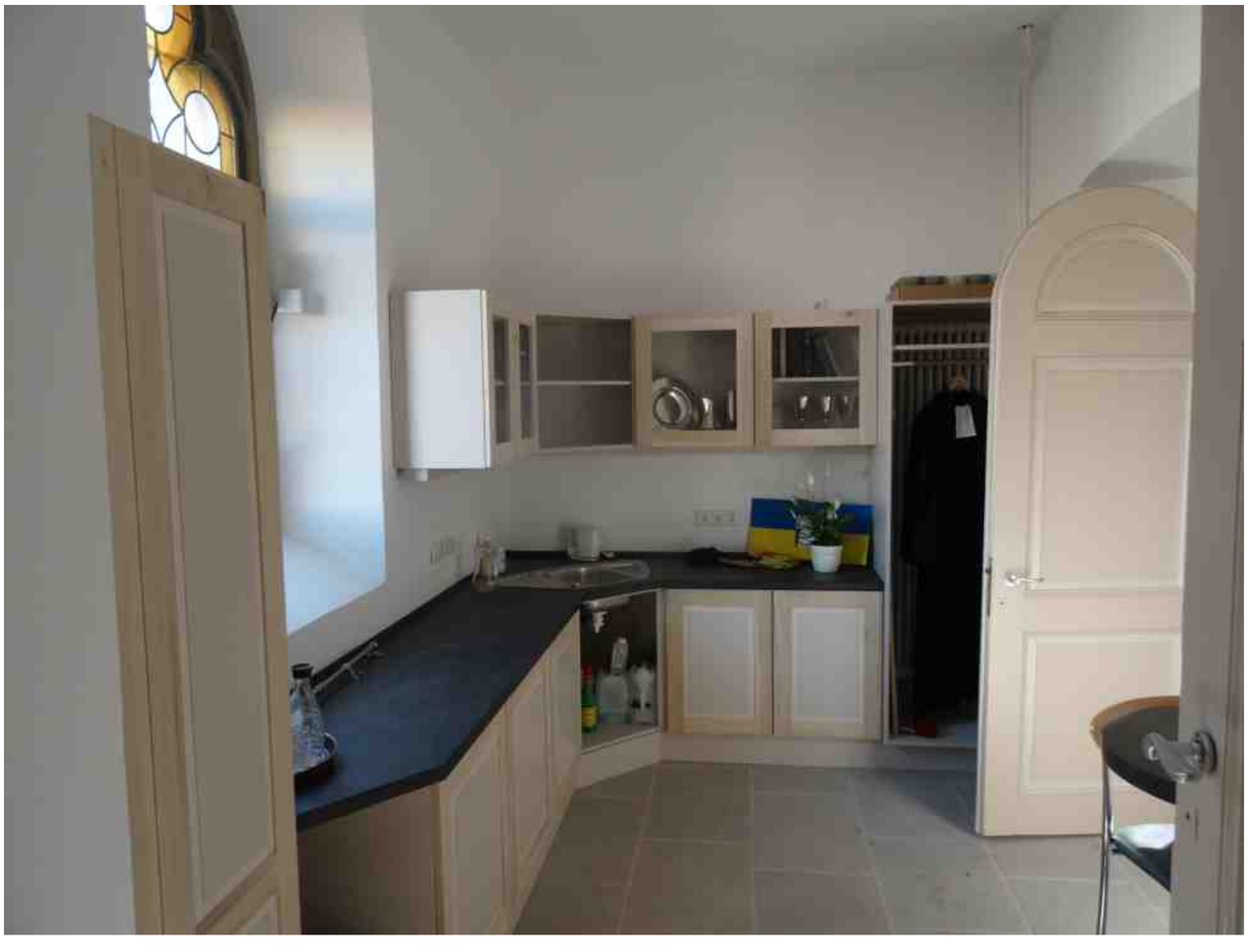
Die Sakristei







Parallel zu den Arbeiten an der Außenwand gingen die Innenarbeiten weiter. Der Insektenbefall in der Sakristei erwies sich nach Ausbau des Oberbodens als harmlos, da ein dichter Estrich vorgefunden wurde, auf dem die gleichen Steine wie im Kirchenraum verlegt werden konnten.





Putzschäden im Archiv



Das renovierte Archiv



Fünf ehrenamtliche Mitarbeiter bilden den Historischen Arbeitskreis, der das Archiv der Gemeinde pflegt. Die Dokumente werden nach den Vorgaben der Landeskirche geordnet und beschriftet.



Eine neue, steile Treppe und eine Leiter führen zu den Archivräumen.
Die Arbeiten in den Nebenräumen wurden im Januar und Februar 2022 ausgeführt.

Der 9. Bauabschnitt die Ausreinigung der Orgel





Der Spieltisch von vorn und von innen





Die Wilhelm-Sauer-Orgel von 1908 - OP 1026 als pneumatische Orgel ist mit 2 Manualen und Pedal, 30 Registern und 1776 Pfeifen ein besonders wertvolles Instrument, da es im Originalzustand erhalten ist. Die pneumatische Traktur bedeutet, dass die Freigabe der einzelnen Töne/Pfeifen durch Luftdruck erfolgt der durch Bleirohre von den Tasten über Relais und Ventile die Pfeifen erreicht. Diese um 1900 verbreitete Technik war später abgelehnt und vielfach verändert worden – zum Glück nicht in Reformiert-Ronsdorf. 1995 hat die in Frankfurt/ Oder beheimatete Firma unter Rückgriff auf die Baupläne die Orgel in ihrem Originalklang wiederhergestellt und seitdem auch gewartet.
Nach den vorangegangenen 8 Bauabschnitten war für die wertvolle Orgel trotz der vorherigen „Einhausungen“ eine gründliche Ausreinigung und Intonation erforderlich.

Dazu haben wir mit der Erbauerfirma „Sauer-Orgelbau Frankfurt/O“ im März 2021 Kontakt aufgenommen und einen ersten Kostenanschlag erbeten, der bei 65.000,- € endete. Vorgesehener Termin für die Maßnahme war Mitte Mai bis August 2022. Die Förderanträge an das Land (Bezirksregierung) und die Deutsche Stiftung Denkmalschutz (DSD) wurden gestellt, gerieten aber in die große Hilfsaktion für die Flutschäden vom Juli 2021. Wir erhielten die Nachricht, dass das Land die Orgel in diesem Jahr nicht fördern könne, aber ersatzweise wurde uns von der Bezirksregierung der Weg über ein spezielles Förderprogramm der „Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM)“ eröffnet, dessen Entscheidung bis Juli 2022 noch aussteht. Auch die Förderung durch die DSD ist noch offen! So ist die Finanzierung auf Spenden, die Unterstützung des Fördervereins „Denkmal“ und auf die Mittel des „Freundeskreises Sauerorgel Ronsdorf“ angewiesen.

Ausbau und Reinigung der Orgelpfeifen

Nach Eingang der Zustimmung zum vorzeitigen Baubeginn von LKA, DSD und Bezirksregierung (BKM) hat das Presbyterium am 07.04.22 den Auftrag an Fa. Sauer beschlossen, der am 19. April erteilt werden konnte. Ausführungszeit: Beginn der Arbeiten im Mai - Abnahme Ende August.

Am 30. Mai erstellte die Fa. Stüben das Hilfsgerüst und die Orgelbauer richteten die Baustelle ein. Die Fa. Sauer hat mit unserer Zustimmung ein Team von Orgelbauern unter Vertrag genommen: Graser-Orgelbau, Orgelbau Seyfried, Orgelbau Beier und Orgelbau Puschmann. Leider fiel Herr Graser gleich zu Beginn durch einen Leistenbruch aus, aber die 3 Anderen haben in Absprache die Arbeiten, gemeinsam durchgeführt.

Zunächst mussten alle Pfeifen ausgebaut und nach Registern geordnet sicher auf der Empore gelagert werden.



Bordunpfeifen





Hilfsgerüst, Prospektpfeifen ausgebaut,
stumme Prospektpfeifen bleiben stehen



Herr Seyfried am Werktisch,
Pfeifen lagern auf der westlichen Empore.



Oben: Pfeifen des Hauptwerks
Links: Trompeten-Pfeifen

Arbeiten im hinteren Bereich der Orgel



Die Balgkammer im Turm und das leere Orgelgehäuse wurden gereinigt; die Wand des Schwellkastens ausgebessert und gestrichen. Die Elektriker erneuerten die Installation und montierten neue LED-Leuchten.



Herr Beier beim Reinigen der Pfeifen

Danach erfolgte die Reinigung der Metall- und Holzpfeifen durch Ausblasen, oder -bürsten und die Durchsicht auf eventuelle Schäden; so auch die luftführenden Windkanäle. Anschließend wurde die Pneumatik überprüft, die Membranleisten und Tonventile der Tonrelais gereinigt und die „Bleikondukte“ (Röhrchen) gereinigt und z.T. neu befestigt.





Die frisch gestrichene Wand des Schwellwekrs, unten ein Hilfsbalg.



Reinigen der Membranleisten. Die Membranen sind aus Leder und heben die Ventilstössel an.



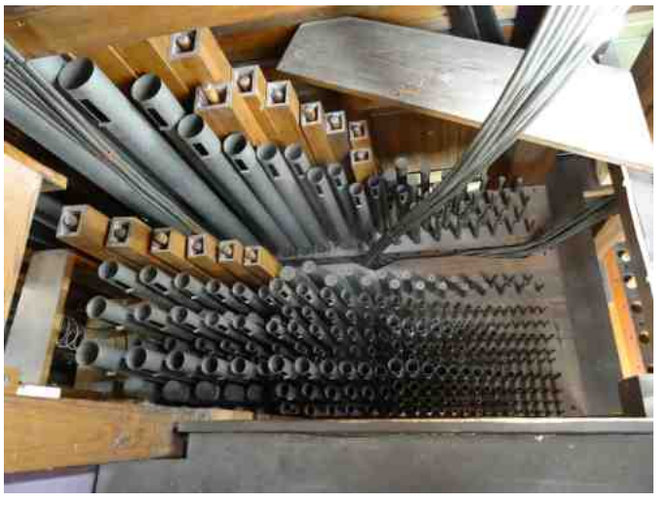
Tonrelais mit Tonventilen, darunter die Membranen.

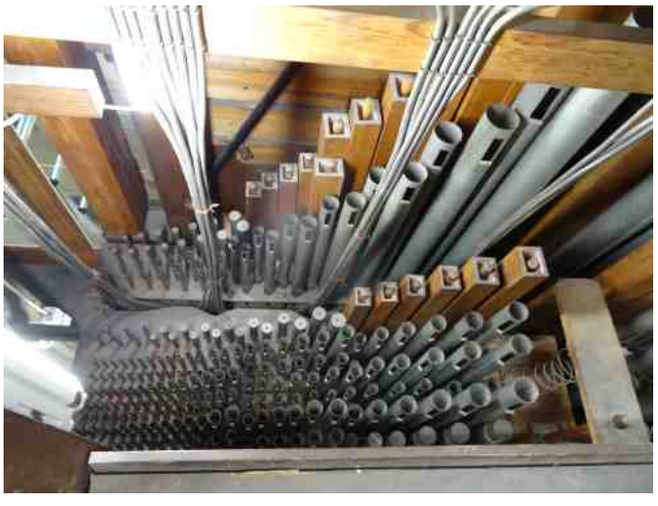


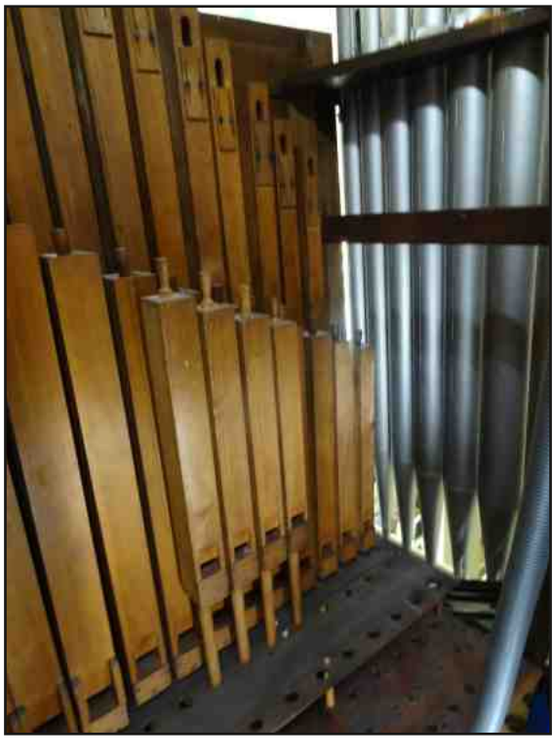
Herr Seyfried am Arbeitstisch

In der 26. Kalenderwoche konnten schon einmal die Pfeifen des „Hauptwerks“ eingesetzt, gestimmt und intoniert werden.

Unten: Hauptwerk Ost und West nach der Reinigung. Es hat 12 Register und wird von dem 1. Manual gespielt.







Links:
Pedalregister auf der Windlade

Rechts:
Herr Seyfried stimmt die Pedalregister

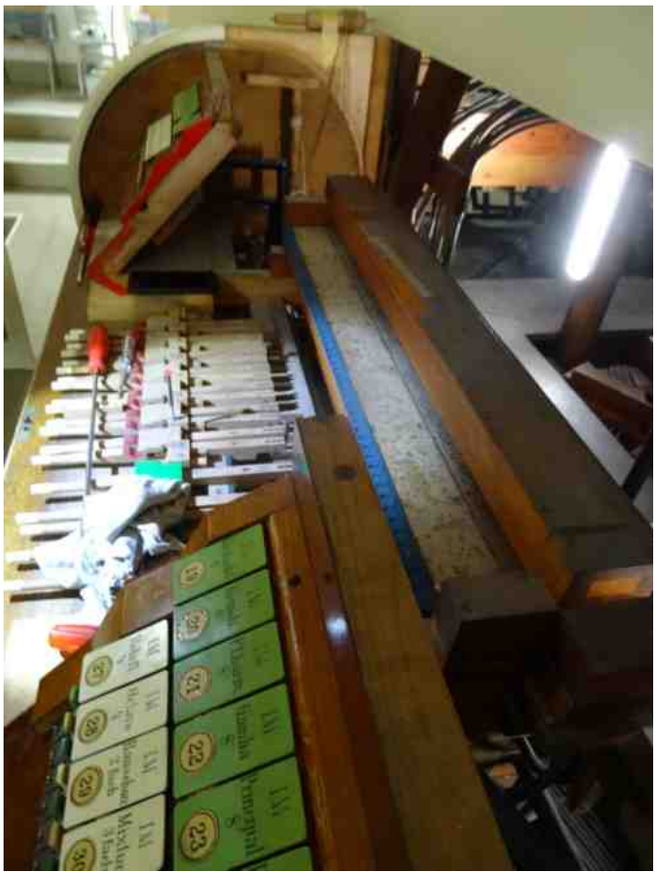
Das Pedalwerk hat 8 Register



Arbeiten am Spieltisch

Der Spieltisch wurde ebenfalls geöffnet, das Pedal überholt, die Tastatur gereinigt und wieder eingebaut.











Das Schwellwerk

Das Schwellwerk steht hinter dem Hauptwerk und hat 10 Register. Es ist durch die Schwellerjalousie vom Hauptwerk getrennt. Die Jalousie ist hier ausgebaut und besteht aus senkrecht stehenden Holzpanelen, deren Kanten mit Filz belegt sind. Die Panele werden nach der Instandsetzung wieder in den Rahmen eingebaut, der in der Mitte des Bildes zu sehen ist. Die Panele können vom Spieltisch aus über eine Walze geöffnet und geschlossen werden. Dadurch verändern sich Lautstärke und Klang des Schwellwerkes. Das Schwellwerk wird von dem 2. Manual des Spieltisches gespielt.



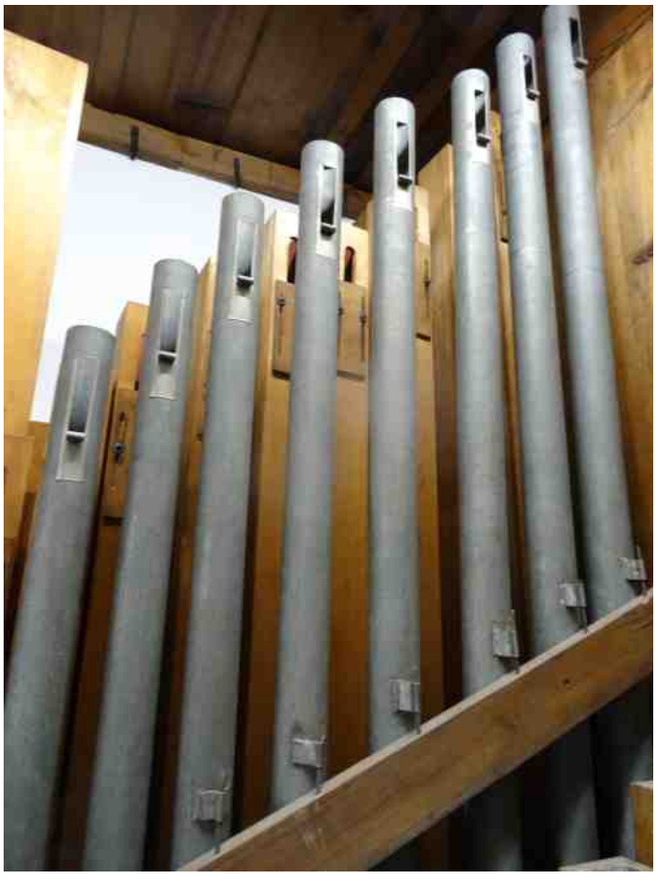
Die wieder eingebauten Pfeifen des Schwellwerks.



Frau Graser im offenen Schwellwerk

Unten: Die aufgebockten Panele der Jalousie mit den beschädigten Filzkanten





Etwas zur Technik der Wilhelm Sauer Orgel

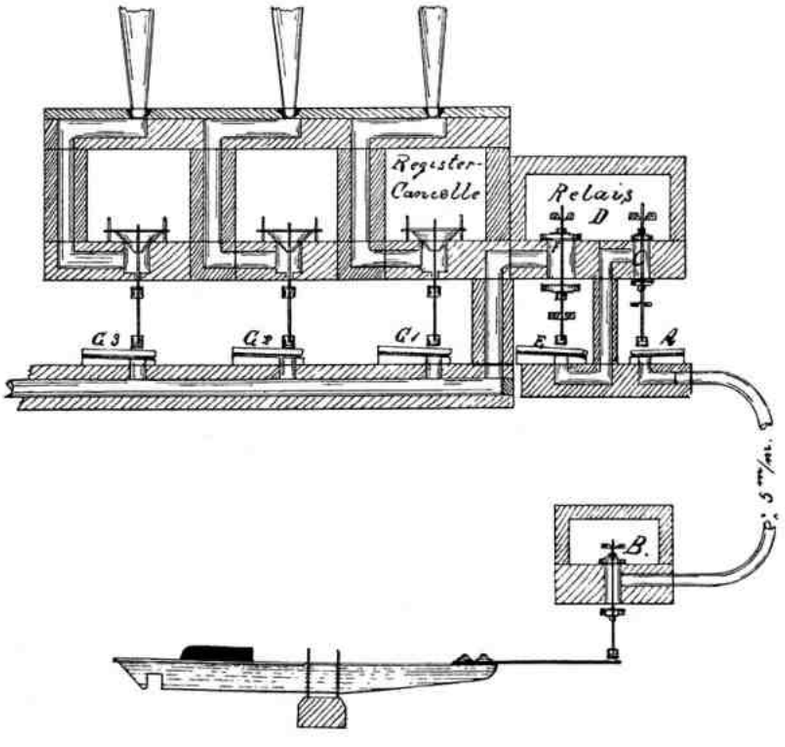
Die kunstvolle Technik der Wilhelm Sauer Orgel mit der pneumatischen Traktur und Registrierung durch die pneumatische Kegelade ist für Laien nicht leicht zu verstehen. Deshalb sollen hier die vielen Bilder ein wenig auf vereinfachte Art erläutert werden.
Die Orgel hat 30 Register. Ein Register ist eine Reihe von Orgelpfeifen mit gleicher Klangfarbe von tiefen bis zu hohen Tönen.
Damit ein Ton aus einer bestimmtem Orgelpfeife kommt, muss eine Taste am Spieltisch betätigt werden und Wind genau in diese Pfeife geblasen werden. Das funktioniert über mehrere Ventile.
Zunächst schaltet der Organist / die Organistin die Orgel ein. Damit läuft das Gebläse an, das hinter der Orgel steht und den Blasebalg mit Luft füllt, der oben mit einem Gewicht beschwert ist, damit er konstanten Winddruck an die Orgelpfeifen liefert. Außerdem gibt es noch kleinere Bälge im inneren der Orgel mit einem niedrigeren Luftdruck.
Die Register werden über die Schalter rechts und links und die Knöpfe unter der Tastatur eingestellt.

Wenn ein Register eingeschaltet wird, dann öffnen sich Ventile, durch die ein Holzkanal – Registerkanzelle genannt- mit Wind gefüllt wird. Auf dieser Registerkanzelle stehen alle Orgelpfeifen eines Registers.
Von jeder Taste am Spieltisch führt eine von den vielen Bleiröhren, Bleikondukten genannt, zu einem Ventil eines Tonrelais.

Wird eine Taste gedrückt, hebt sich in dem Tonrelais ein Ventil. Von dort strömt Wind durch einen Kanal zu den Registerkanzellen, der in der Registerkanzelle ein Ventil anhebt. (aufschlagender Kegel in der Wilhelm Sauer Orgel). Dadurch strömt der Wind der Registerkanzelle in eine Bohrung, welche zur Pfeife führt. Der obere Kegel ist das Ventil. Daher heisst dieses Prinzip "Pneumatische Kegellade".



Das Prinzip wird auf der Internetseite http://www.walcker-stiftung.de/Windlade.html erklärt.
Zitat:
Querschnitt durch eine pneumatische Kegellade.
Quelle: Albert Merklin, Organología. Madrid 1924, S. 168



Bei diesem System wird durch die Taste ein Ventil im Spieltisch geöffnet, und es strömt ein Arbeitswind durch eine Rohrleitung vom Spieltisch zur Lade. Dort wird ein Arbeitsbälgchen A aufgeblasen, das seinerseits wieder ein Ventil C öffnet. Da der durch den Weg abgeschwächte Wind nicht in der Lage ist, ein großes Ventil ausreichend rasch zu öffnen, muß dieses Ventil relativ klein sein. Daher muß mit diesem kleinen Ventil zunächst der größere Arbeitsbalg E eines Relais' aufgeblasen werden, der dann ein großes Ventil F öffnet. Mit dem Wind aus diesem großen Ventil können dann die Arbeitsbälgchen G aufgeblasen werden, welche alle Ventile öffnen, die zu einer Taste gehören.

Abschluß der Orgelsanierung

Am 02.08.22 schrieb Reinhard Beck

Am 28.7.2022 wurde die letzte der 1776 Pfeifen wieder eingebaut. Die eigentliche Ausreinigung ist somit abgeschlossen!
Was jetzt noch fehlt ist die Aufarbeitung der Schweller-Jalousien, hier sind die Stoffbezüge der Filzkanten marode und sollen ausgewechselt werden.
Die Orgelbauer Herr Seyfried und Herr Puschmann haben die Intonation /Stimmung der Orgel für sich soweit abgeschlossen. Jetzt müssen die Orgel-Experten von unserer Seite aktiv werden.
Neben Silke Schneider, Frau Schusky und Achim Maertins hatte Jens Peter Enk Interesse angemeldet.
Die Abnahme haben wir jetzt auf den 30. August um 14:00 Uhr terminiert. Herr Schulz von der Firma Sauer hat eine weite Anreise und um den Termin gebeten.
Es wird einen ausführlichen Bericht mit vielen Fotos geben, den wir wahrscheinlich schon am 30. August übergeben können.
Wir werden im beauftragten Kosten - und Zeitrahmen bleiben.
Es gab keine besonderen Probleme, die Orgel ist in einer außergewöhnlich guten Verfassung.

Die Orgelausreinigung, wird mit den angefallenen Kosten für Gerüstbau, Elektroinstallationen, und weiteren Nebenarbeiten bei ca. 90.000 € liegen.
Davon steuert der Denkmalverein 20.000 € und der Freundeskreis Sauerorgel 10.000 € bei.



DANKE

Der Verein Denkmal Reformierte Kirche und die Evangelisch-reformierte Gemeinde Ronsdorf danken den vielen Privatpersonen, Organisationen und Firmen, die mit ihren Zuwendungen und Fördermitteln dieses große Projekt unterstützt haben. Unter anderen sind es...

Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien

Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes Nordrhein-Westfalen

DEUTSCHE STIFTUNG DENKMALSCHUTZ

STIFTUNG KIBA

JRS JOHANNES-RAU STIFTUNG

Stadtsparkasse Wuppertal

KD-BANK Bank für Kirche und Diakonie



...und über 800 Privatpersonen, Firmen und Organisationen

Ronsdorfer Heimat- und Bürgerverein e.V.

Bildnachweis:
Ing Büro IBS GmbH S. 3
Ing.-Büro Schwab-Lemke S. 12, 17, 40 u.li., 41
übrige Bilder von Reinhard Franzki
und anderen Vereinsmitgliedern

Texte
Dr. Jochen Denker
Reinhard Franzki
Johannes Tielmann

Denkmal
Reformierte Kirche
Ronsdorf e.V.

Ev.-reformierte Gemeinde Ronsdorf

Denkmal Reformierte Kirche Ronsdorf e.V. Kurfürstenstraße 13 42369 Wuppertal
Vorsitzender: Andreas Steinhard Stellv. Vorsitzende: Heike Schwager Vereinsregister Wuppertal VR 4151
Stadtsparkasse Wuppertal IBAN DE21 3305 0000 0000 2105 83 BIC WUPSDE33XXX





Nach 15 Jahren ist damit die Sanierung der Kirche abgeschlossen.
Die Gesamtkosten werden ca. 3.042.000 € betragen. Durch öffentliche Fördermittel (Bund, Land, Deutsche Stiftung Denkmalschutz, Stiftung Kirchliche Bauten) kamen 1.378.000 € zusammen. Die Kirchengemeinde stellt aus Spenden und Haushaltsmitteln ca.980.000 € zur Verfügung und der Denkmalverein konnte aus Spenden und Zuwendungen 684.000 € beisteuern.
Allen, die diese Mammut-Projekt unterstützt haben und weiter unterstützen, sei dafür herzlich gedankt!

Ohne die Initiative von Reinhard Franzki und seine kompetente und gewissenhafte Begleitung der gesamten Maßnahme über 15 Jahre wäre dieses „Jahrhundertwerk“ nie zustande gekommen. Der Gemeinde und dem ganzen Stadtteil, dem mit der reformierten Kirche ein Wahrzeichen für die nächsten Jahrzehnte erhalten bleibt, hat Herr Franzki damit einen bleibenden Dienst erwiesen, für den wir von ganzem Herzen danken!



Damit ist diese denkmalgeschützte Kirche, – das einzige öffentliche Gebäude in Ronsdorf, das im 2. Weltkrieg nicht zerstört wurde – komplett saniert und ein „Jahrhundertprojekt“ am Ziel.

Auch nachfolgende Generationen mögen in ihr einen Ort der Begegnung mit Gott und untereinander finden.

Dazu wurde sie im Jahr 1858 fertiggestellt.
Viele haben in ihr Schutz gefunden, Trost und Wegweisung erfahren und verbinden mit ihr gute Erinnerungen. Als mit Leben erfülltes Denkmal bleibe sie ein Wahrzeichen Ronsdorfs und ein Raum der Stille, der Musik und der lebendigen Worte Gottes.

„Verbum dei manet in aeternum.”